

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Erscheint jeden Donnerstag.
Redaktionschluss Montag morgen 10 Uhr.

Inertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

Bur Jahresabrechnung 1911.

Das Jahr 1911 war für unsere Organisation außerordentlich erfolgreich. Die zahlreichen Lohnkämpfe, die wir mit so großartigen Erfolgen durchführen konnten, trugen natürlich mit dazu bei, daß auch die Mitgliederzahl sich bedeutend erhöhte. Wir schlossen ab:

1910 mit 20082 männlichen und 8061 weiblichen, zusammen 28098 Mitgliedern, 1911 mit 22222 männlichen und 4246 weiblichen, zusammen 26468 Mitgliedern.

2190 männliche und 1185 weibliche, zusammen 3375 Mitglieder hatten wir also am Schlusse der Jahres 1911 mehr als am Beginn des Jahres. (Im Jahre 1910 hatten wir eine Zunahme von 1745 männlichen und 998 weiblichen, zusammen also von 2743 Mitgliedern).

Im Jahre 1911 betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des

	Männlich	Weiblich	Zusammen
1. Quartals	20431	8403	28834
2. "	21555	8579	25134
3. "	21719	3715	25434
4. "	22222	4246	26468
Im Jahresdurchschnitt 1911	21482	3736	25218
" " " " 1910	19300	2644	21944
Mithin 1911 mehr	2182	1092	3274

Mit dieser Zunahme an Mitgliedern können wir zufrieden sein, und ist nur zu wünschen, daß auch die folgenden Jahre in derselben Weise gute Fortschritte bringen werden.

Früher hatten wir wiederholt darüber zu klagen, daß mehrere Zahlstellen dem Vorstand ihre Mitgliederzahl viel zu hoch angaben, indem sie einfach am Quartalschluß die Mitgliederliste zur Hand nahmen und daraus alle Mitglieder zählten, welche mit ihren Beiträgen noch nicht über 13 Wochen im Rückstande waren. Wiederholte Hinweise des Vorstandes haben es in diesem Jahre zuwege gebracht, daß nun die Zahlstellen darauf bedacht waren, bei der Zählung der Mitglieder alle unsicheren Kantonisten, von denen man nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, ob sie ihre Verpflichtungen gegenüber der Organisation noch weiter erfüllen und Mitglieder bleiben werden, auszuschneiden.

Dadurch ist folgendes erzielt worden: Während in früheren Jahren noch nicht einmal auf jedes Mitglied im Jahresdurchschnitt 40 geleistete Beiträge entfielen — das Verhältnis hat sich schon in den letzten Jahren etwas gebessert — fallen im Jahre 1911 auf jedes Mitglied der durchschnittlichen Mitgliederzahl mindestens 41 geleistete Beiträge.

Von den 26468 Mitgliedern waren 22222 männlichen Geschlechts und 4246 Mitglieder waren Frauen und Mädchen.

Von den männlichen Mitgliedern waren 17910 gelernte Bäcker, 1628 gelernte Konditoren, 2411 Hilfsarbeiter und 278 Bäckerlehrlinge.

Die Zahl der Bäcker unter unsern Mitgliedern hat sich vermehrt von 16658 auf 17910, also um 1252; im Prozentverhältnis zur Gesamtzahl der Mitglieder ist jedoch ein Rückgang eingetreten von 72,1 pZt. auf 67,7 pZt.

Die Zahl der in unserm Verbandsorganisierten Konditoren ist gestiegen von 1426 auf 1628, also um 202; das Prozentverhältnis zur Gesamtzahl der Mitglieder ist auf 6,2 pZt. stehen geblieben, also das gleiche geblieben wie im Vorjahr.

Die Zahl der in unserm Verbandsorganisierten Hilfsarbeiter hat sich vermehrt von 1740 auf 2411, also um 671; im Prozentverhältnis zur Gesamtzahl der Mitglieder sind die Hilfsarbeiter gestiegen von 7,5 pZt. auf 9,1 pZt.

Die Zahl der in unserm Verbandsorganisierten Bäckerlehrlinge ist gestiegen von 208 auf 278, oder von 0,9 pZt. auf 1 pZt. der Gesamtzahl.

Die stärkste Vermehrung der Mitgliederzahl weist die Gruppe der Arbeiterinnen auf; dieselbe hat sich erhöht von

8061 auf 4246, oder von 13,3 pZt. auf 16 pZt. der Gesamtzahl.

Wenn wir die Mitglieder nach Betrieben registrieren, in denen dieselben beschäftigt sind, so zeigen die letzten Jahre ganz bedeutende Schwankungen in diesem Verhältnis. Das ist aber sehr leicht erklärlich, da in diesen Betrieben — besonders in den Fabriken der Lebkuchen-, Waffel-, Keks-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie — fortwährende Veränderungen vor sich gehen und mehr und mehr eine große Anzahl der Betriebe zur Fabrikation der verschiedensten Artikel dieser Branchen übergehen. 10,9 pZt. der Mitglieder waren arbeitslos, krank oder auf der Reise, oder arbeiteten vorübergehend in andern Berufen; 60,2 pZt. der Mitglieder sind in Bäckereien, 0,5 pZt. in reinen Konditoreien und in Cafés und Restaurants beschäftigt, dagegen 28,4 pZt. in den Fabriken der Lebkuchen-, Waffel-, Keks-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie.

In dieser Industrie hat der Verband im Berichtsjahre verhältnismäßig die besten Fortschritte gemacht, und das wird auch wohl die nächsten Jahre nicht viel anders werden; denn während die Kollegen in den meisten Groß- und Mittelstädten in den Bäckereien heute schon als gut organisiert bezeichnet werden können, fällt es in den kleinen Städten und auf dem Landgebiete, wo meistens nur ganz junge, eben aus der Lehre gekommene Kollegen beschäftigt werden, schwer, diese für die Organisation zu gewinnen; unter den gelernten Konditoren in den Konditoreibetrieben haben wir noch mit den größten Schwierigkeiten zu rechnen, diese Leute in nennenswerter Zahl für die Organisation zu gewinnen, und dazu tritt weiter in Erscheinung, daß ihre Zahl auch immer weiter zurückgeht; denn das Konditorei-Kleingewerbe wird aufgerieben von der Großindustrie und vom Bäckergewerbe. Dagegen haben wir in einer Anzahl von Industriestädten der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie noch ein großes Feld zu bearbeiten, und wenn wir in diesen Betrieben erst mit der Organisation festen Boden gewonnen haben, dann geht es gewöhnlich in diesen Betrieben auch rüstig vorwärts.

Allerdings muß dabei auch gesagt werden, daß wir alles daran setzen müssen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die uns bisher daran gehindert haben, die Bäcker in den Kleinstädten und auf dem Landgebiete besser zu organisieren, und darin können Bezirksleiter, Zahlstellenvorstände und alle Mitglieder tüchtig mitwirken. Daß dieses Ziel zu erreichen ist, zeigen ja heute die bayrischen Bezirke Ober- und Niederbayern, wo wir mit der Organisation in den letzten Jahren auch auf dem Landgebiete außerordentlich gute Fortschritte gemacht haben. Was dort möglich war, muß auch in andern Gegenden des Landes zu erreichen sein!

Und wenn es auch heute außer in Hamburg, München und zum Teil auch in Berlin noch schwer fällt, mit den gelernten Konditoren im Konditorei-Kleingewerbe überhaupt in Verbindung zu kommen und diese Leute in Versammlungen zu bekommen, so darf man nicht resigniert die Hände von der Agitation in dieser Branche lassen; denn wenn auch nur langsam, so müssen auch unter diesen Kollegen mit der Organisation Fortschritte zu erzielen sein! In der Agitation darf keine Branche vernachlässigt werden: denn unsere Aufgabe ist, alle Branchen in gleicher Weise für unsere Organisation zu gewinnen.

Mit Befriedigung muß uns der Kassenausschluß des abgelaufenen Jahres erfüllen. Die Lohnkämpfe im Bäckerberufe und in der Fabrikbranche nahmen die Finanzen unseres Verbandes wie in keinem Jahre vorher in Anspruch, und trotz der hohen Summen, die für Streiks im verfloßenen Jahre aufgewendet werden mußten, hat unser Verband noch einen Ueberschuß zu verzeichnen, der in keinem Jahre zuvor erzielt wurde. Zu der günstigen Kassengebarung hat uns vor allem die Einführung der Staffelbeiträge verholfen. Die

günstige Entwicklung der Staffelbeiträge und deren Vorteile für den Verband und die Mitglieder werden wir später noch besonders würdigen.

Nach der Gesamtübersicht der Einnahmen und Ausgaben des Verbandes haben wir im Jahre 1911 einen Ueberschuß von M. 60554,23 erzielt. Im Jahre 1910 hatten wir einen Ueberschuß von M. 18608,89 zu verzeichnen; der Ueberschuß im abgelaufenen Jahre beträgt demnach M. 41945,34 mehr als im vorhergehenden Jahre. Der Kassenbestand in der Hauptkasse hat sich im letzten Jahre um M. 54445,71 gesteigert und die Bestände in den Zahlstellen erfuhren eine Steigerung von M. 6108,52. Wertvoll ist für uns, daß sich der Kassenbestand in unserm Verbandsorganisierten Mitgliedern nennenswert gehoben hat. Im Jahre 1910 betrug der Kassenbestand bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 21944 pro Mitglied M. 10,61, der im Jahre 1911 mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 25218 auf M. 11,63 oder um M. 1,02 pro Mitglied gestiegen ist.

Die Zahl der Neuaufnahmen ist im verfloßenen Jahre wieder ganz enorm gestiegen. Im Jahre 1910 sind 12447 und im Jahre 1911 nicht weniger als 17716 neue Mitglieder aufgenommen worden, also eine Steigerung von 5269 Aufnahmen. Leider haben wir immer noch mit der Tatsache zu rechnen, daß der größte Teil dieser neugewonnenen Mitglieder bald nach der Aufnahme wieder in die frühere Gleichgültigkeit verfällt, die Beitragsentrichtung einstellt und infolgedessen nach kurzer Zeit wieder von der Mitgliederliste gestrichen werden muß. Die Zahl der Wochenbeiträge stieg von 871841 im Jahre 1910 auf 1055833 im Jahre 1911; 183992 Beiträge haben wir also mehr als im Jahre zuvor aufzuweisen.

Wie in den letzten Jahren geben wir unsern Mitgliedern in nachstehender Tabelle wieder ein Bild, wie sich die Einnahmen des Gesamtverbandes im Vergleich zum Vorjahre auf die einzelnen Ausgabenposten prozentual verteilt beziehungsweise verschoben haben. Die Einnahmen von M. 504595,89 im Jahre 1910 und von M. 682669,13 im Jahre 1911 — in beiden Summen ist der Bestand aus dem Vorjahre nicht mitgezählt — verteilen sich in Prozenten wie folgt:

	1910 pZt.	1911 pZt.
Für Agitation	4,7	3,9
An die Generalkommission	0,5	0,5
An das internationale Sekretariat	0,1	0,1
An Kartelle und Arbeitersekretariate	2,0	2,0
Rechtsschutz an Mitglieder	1,0	0,8
Projektkosten der Hauptverwaltung	0,1	0,1
Unterlagungen	0,1	0,1
Konferenzen	—	0,2
Unkosten des Verbandstages	1,8	—
Broschüren für Bibliotheken	0,1	0,1
„Werkruf“ und sonstiges in Berlin	0,5	—
Arbeitslosenunterstützung	15,2	11,6
Reiseunterstützung	1,3	0,8
Krankenunterstützung	8,8	7,9
Sterbegeld	0,4	0,4
Umzugsunterstützung	0,4	0,4
Unterstützung in Notfällen	0,1	0,1
Gemahregeltenunterstützung	1,4	1,3
Für Streiks im Verbandsorgan	6,3	23,0
Für Streiks an andere Verbände	2,3	2,0
Verwaltungskosten der Hauptverwaltung	5,0	3,8
Druckkosten der Hauptverwaltung	7,9	1,5
Für Statistiken	0,3	—
Verwaltungskosten, Drucksachen und sonstige Ausgaben der Zahlstellen	28,2	24,1
„Gleichheit“ und „Arbeiter-Jugend“	0,7	0,9
Sonstige Ausgaben der Hauptverwaltung	0,3	0,2
Für das Fachorgan	6,8	5,4
Ueberschuß in der Hauptverwaltung	3,7	7,9
Ueberschuß in den Zahlstellen	—	0,9
Insgesamt	100,0	100,0

Zahlstellen und Einzelzahler	Einnahme								Ausgabe								Bestand am 31. Dezbr. 1911	Auf Kosten der Hauptkasse wurden gezahlt																						
	Eintrittsgelder		Dupli- kate		Wochen- beiträge		Sonstige Ein- nahmen		Zuschuß der Haupt- kasse		Bestand vom 1. Januar 1911		Gesamt- Einnahme		An die Hauptkasse Eintrittsgeld und Beiträge			Kartell- und Sekret.- Beiträge		Ver- waltungsk-osten		Gemaß- regelten- unter- stützung		Für Streiks im Berufe		anderer Berufe		Gesamt- Ausgabe		Arbeits- losenunter- stützung	Reise- unter- stützung	Kranken- unter- stützung	Sterbe- geld							
	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ					M.	ℳ	M.	ℳ			
Schwerin	11	50	—	20	370	10	—	25	—	—	11	88	393	93	310	20	14	75	32	15	—	—	—	—	—	—	357	10	36	83	128	50	37	—	—	—	—			
Solingen	23	50	—	20	1880	10	110	60	—	—	79	63	2094	03	1584	65	37	50	361	20	5	—	—	—	—	—	1988	35	105	68	56	75	28	75	158	—	22	50		
Sonneberg	10	50	—	—	815	80	7	80	—	—	1	90	835	80	670	85	4	50	93	84	—	—	20	—	—	—	789	19	46	61	70	—	20	—	—	—	—	—		
Speyerberg	1	50	—	—	252	60	—	06	—	—	—	—	254	16	207	20	7	02	21	21	—	—	—	—	—	—	235	43	18	73	—	—	8	25	—	—	—	—		
Stendal	2	—	—	20	441	90	12	08	—	—	62	92	519	10	363	20	9	70	46	60	8	—	10	—	—	—	457	—	62	10	32	—	34	75	85	50	—	—	—	
Stettin	36	50	—	270	3624	70	262	05	75	—	73	02	4073	97	2984	90	214	50	775	36	18	40	15	—	—	—	4008	16	65	81	733	25	64	—	581	—	—	40		
Strasburg i. G.	32	—	—	1	1618	60	180	69	—	—	34	73	1867	02	1335	70	95	25	404	53	4	—	10	—	—	—	1849	48	17	54	261	—	71	50	107	50	—	—		
Straubing	14	50	—	—	756	40	—	—	—	—	64	42	835	32	624	50	20	40	143	22	28	—	—	—	—	816	12	19	20	78	60	18	75	42	—	—	—	—		
Stuttgart	4	50	—	—	418	15	63	60	10	—	8	53	504	78	343	80	6	50	117	25	13	—	10	—	—	—	490	55	14	23	56	—	22	—	32	—	—	—		
Suhl	96	50	—	50	6133	35	539	52	—	—	160	06	6929	93	5071	70	246	85	1288	83	9	50	20	—	—	—	6668	28	261	65	406	—	99	25	627	25	25	—		
Tangermünde	8	—	—	—	693	60	19	65	—	—	—	—	721	25	572	15	3	—	133	69	—	—	—	—	—	—	708	84	12	41	42	—	—	—	—	—	—	—		
Trautwein	33	50	—	—	1082	15	—	—	—	—	117	20	1232	85	893	80	—	—	134	44	18	—	—	—	—	—	1064	60	168	25	92	50	6	25	154	50	—	—		
Trebitz	11	50	—	50	844	—	—	20	—	—	98	39	954	59	689	10	—	—	119	34	29	80	10	—	—	—	848	24	106	35	218	—	26	70	96	75	—	—		
Trebitz	5	—	—	—	423	20	—	—	—	—	34	10	462	30	351	90	11	50	61	—	7	—	5	—	—	—	446	40	15	90	—	—	—	—	10	25	—	—		
Veßra	8	50	—	—	617	90	387	65	—	—	99	21	1113	26	511	70	32	50	315	51	5	60	117	70	—	—	1024	01	89	25	89	10	5	—	—	—	—	—	—	
Wiesbaden	1	50	—	50	392	05	—	—	—	—	27	57	421	62	317	20	8	92	57	92	—	—	5	—	—	—	389	04	32	58	—	—	—	—	96	—	—	—		
Wiesbaden	16	50	—	—	672	60	133	—	—	—	55	26	877	36	558	30	15	50	196	12	1	—	—	—	—	—	770	92	106	44	192	—	7	—	—	—	—	—		
Wiesbaden	1	50	—	—	519	50	—	—	—	—	27	51	548	51	426	60	12	71	73	10	5	50	—	—	—	—	517	91	30	60	158	25	7	75	43	75	—	—		
Wiesbaden	6	—	—	—	250	45	3	88	—	—	181	65	441	98	209	30	4	—	29	83	6	50	25	—	—	—	276	63	165	35	3	—	—	—	—	—	—	—		
Wiesbaden	46	50	—	380	4104	20	200	49	—	—	146	67	4501	66	3437	50	149	52	690	11	69	50	20	—	—	—	4407	54	94	12	1378	25	53	25	313	75	—	—		
Wiesbaden	5	50	—	—	624	30	2	—	—	—	43	63	675	43	507	70	12	75	59	38	7	—	—	—	—	—	586	83	88	60	13	—	18	—	53	—	—	—		
Wiesbaden	34	50	—	120	2245	05	35	15	—	—	418	12	2734	02	1843	10	127	25	241	53	70	50	10	—	—	—	2318	28	415	74	454	—	53	—	124	90	—	—		
Wiesbaden	70	50	—	—	4286	20	8	—	—	—	102	10	4466	80	3525	40	100	—	588	83	22	25	—	—	—	—	4273	88	192	92	275	75	7	—	523	75	—	—		
Wiesbaden	61	50	—	1	4173	35	1	90	—	—	—	—	4237	75	4237	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4237	75	—	—	—	—	466	65	40	—	—	—	—	
Summa	8558	—	—	98	20	5852	16	30	7295	7	80	630	43096	24	710856	54	490066	83	13729	37	94419	51	5642	25	51102	99	6690	83	661651	78	49204	76	79185	75	5767	—	54135	—	3050	—

B. Hauptkasse.

Einnahme.

Saldo vom Jahre 1910	M. 189722,77
Laufende Beiträge der Zahlstellen und Einzelzahler	490066,83
Zu Unrecht bezahlte Unterstützung zurück	68,25
Zurückbezahlte Rechtschutzkosten	42,75
Für „Geschichte der Bäcker- und Konditoren- bewegung“	1144,70
Zinsen von Kapitalien	10921,88
Sonstige Einnahmen	266,—
Fachorgan:	
a) Abonnements	M. 979,33
b) Annoncen	1935,92
c) Aufnahme der Protokolle der Zentralfrankenkasse	180,— „ 3095,25
Summa	M. 695328,43

Ausgabe.

Für Agitation:	
a) durch die Hauptkasse:	
Reisegeld und Diäten für Agitationsstouren	M. 1606,40
Fahrtgelde bei Reisen nach andern Städten f. agitierende Kollegen	170,—
Agitationszuschüsse an Kollegen	120,—
Einberufung v. Versamm- lungen durch Kollegen	1131,62 M. 3028,02
b) durch die Gaue:	
Gehalt der Gauleiter	M. 8430,—
Agitation im Gau:	
Berlin	M. 1127,40
Hamburg	1044,43
München	1535,11 „ 3706,94 „ 12136,94
c) durch die Bezirke:	
Berlin	M. 195,70
Bremen	234,—
Breslau	771,76
Cöln	735,95
Danzig	723,35
Dresden	325,50
Essen	547,65
Frankfurt	220,10
Halle	1265,45
Hamburg	110,—
Hannover	454,15
Herford	220,87
Karlsruhe	87,10
Kiel	94,75
Leipzig	553,13
Magdeburg	544,25
Mannheim	165,25
München	253,25
Nürnberg	211,05
Regensburg	1006,01
Straßburg	988,43
Stuttgart	260,60
Wiesbaden	523,20 „ 10491,50
d) Agitationsstouren ins Ausland	733,64 M. 26390,10

Frankfurt a. M.	M. 3945,—
Görlitz	490,—
Halle a. d. S.	1860,—
Hamburg	4940,—
Hannover	2145,—
Herford	2205,—
Karlsruhe	2000,—
Leipzig	2508,—
Magdeburg	2085,—
Mannheim	1890,—
München	4410,—
Nürnberg	2865,—
Regensburg	1800,—
Straßburg i. G.	1275,—
Stuttgart	2062,95
Wiesbaden	2145,— M. 70188,45

Zuschüsse an Zahlstellen	630,—
Unterschlagungen	443,15
Rechtschutz an Mitglieder	5335,23
Prozesskosten der Hauptverwaltung	447,35
Beiträge an die Generalkommission	3248,64
„ „ das Internationale Sekretariat	750,—
Konferenz des Vorstandes mit den Bezirksleitern	1714,05
Broschüren für die Bibliotheken der Zahlstellen	166,25
Arbeitslosenunterstützung:	
2386 Tage à M. —,50	M. 1193,—
416 „ „ —,75	312,—
64125 „ „ 1,—	64125,—
7517 „ „ 1,25	9396,25
2778 „ „ 1,50	4159,50 „ 79185,75
Reiseunterstützung:	
107 Tage à M. —,75	M. 80,25
4915 „ „ 1,—	4915,—
489 „ „ 1,25	611,25
107 „ „ 1,50	160,50 „ 5767,—
Krankenunterstützung:	
16077 Tage à M. —,50	M. 8038,50
294 „ „ —,75	220,50
37887 „ „ 1,—	37887,—
4578 „ „ 1,25	5722,50
1511 „ „ 1,50	2266,50 „ 54135,—

Sterbegeld in 56 Fällen	3050,—
Umzugsunterstützung in 89 Fällen	2879,65
Unterstützung in besonderen Notfällen	575,50
Unterstützung an Gemäßregelte	3204,80
Zuschüsse zu Streiks, Aussperrungen und Lohn- bewegungen:	
Bäcker:	
Bad Tölz	M. 260,20
Berlin	12797,70
Breslau	3420,80
Danzig	2204,70
Dresden	8515,83
Düsseldorf	444,50
Eiberfeld	767,70
Gelsenkirchen	224,75
Hamburg	7624,55
Hennberg	132,80
Kiel	2163,44
Leipzig	7092,30
Mannheim	1269,60
Starnberg	445,28
Wiesbaden	711,48
Bremen	158,25
Großottersleben	174,25
Hannover	139,65
Stuttgart	620,58 M. 49168,31

Fabrikbranche:

Bayreuth	M. 905,10
Dresden	51490,73
Eilenburg	952,—
Wolfsbüttel	1652,95 M. 55000,78 M. 104169,09

Streichunterstützung an Mitglieder in andern Berufen 1775,20

Streichunterstützung an andere Verbände:

Tabakarbeiter	M. 2000,—
Bäckerverband in Ungarn	5041,78 „ 7041,78

Verwaltungskosten:

Gehalt der Angestellten im Hauptbureau	13470,—
Sitzungen des Vorstandes, solche mit Gauleitern und Revision	M. 1265,80
Vertretung auf Kongressen und Kon- ferenzen	580,—
Vertretung des Vorstandes bei Lohn- bewegungen und Streiks	3707,75
Korrespondenz und Materialversand	2913,26
Bureauante	1700,—
Inventar	569,85
Beleuchtung und Reinigung	483,38
Schreibmaterial u. sonstiger Bureau- bedarf	845,30
Marken und Stempel	290,20 „ 12355,54

Drucksachen:

20000 Mitgliedskarten	M. 207,—
10000 Umtauschblätter	40,—
20000 Statuten	500,—
5000 Ad	

C. Gesamtübersicht der Einnahmen und Ausgaben des Verbandes.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Saldo vom Jahre 1910, Eintrittsgelder, Beiträge, and other income items totaling 915,488.14.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Agitation, Beiträge an die Generalkommission, Rechtschutz, and other expenses totaling 1,455,922.90.

Für Streiks an Berufsangehörige:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes costs for strikes and administrative expenses, totaling 2,933,732.24.

Bücher, Belege und Kassenbestand sind von uns revidiert und für richtig befunden.

Fr. Friedmann, 2. Vorsitzender. D. Freitag, Kassierer.

Die Revisoren: E. Müller, W. Pöbestorf, C. Diegner.

Hamburg, 24. Januar 1912.

Ein- und zweihundertzehn Sozialdemokraten im Deutschen Reichstage.

Der zweite und dritte Stichwahltag haben das glänzende Resultat, das die Sozialdemokratie bei den am 12. Januar stattgefundenen Hauptwahlen zu verzeichnen hatte, in einer Weise ergänzt, wie es nach den ersten Stichwahlen kaum noch zu erhoffen war.

angeblich „seiner“ Residenz gänzlich den Rücken kehren wolle, wenn sie rot wähle. Aber auch das zog nicht. Unser Beruf wird im neuen Reichstage wieder, soweit wir es zur Stunde übersehen können, mit einem Quartett Bäckermeister, oder solchen Herren, die es einmal waren, aufwarten, ein Quartett, das aber noch weniger als das letzte zusammenstimmt.

Der Reichstagswahlkampf war glänzend nicht nur in seinem Ausgange durch Eroberung von 110 Mandaten, sondern vor allem durch die 4 1/2 Millionen Stimmen, die wir bei der Hauptwahl auf die Sozialdemokraten fallen sahen.

Die Krankenversicherung im Jahre 1910.

Die Rechnungsergebnisse der Krankenversicherung für das Jahr 1910 sind soeben der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Publikation beschränkt sich auf die Wiedergabe der Mitgliederzahlen der Kassen, auf ihre Einnahmen und Ausgaben, sowie auf eine Uebersicht, wie sich die Kassen auf die Provinzen und Staaten des Deutschen Reiches verteilen.

Die Zahl der Krankenkassen des Deutschen Reichs betrug im Jahre 1910 23 188 gegen 23 279 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Kassen hat sich also um 91 vermindert.

über die Ursachen des Verschwindens der Kassen ist infolge des Fehlens einer obersten Instanz nirgends festgestellt. Im Interesse einer Ausgestaltung der Krankenfürsorge ist das Eingehen kleiner leistungsunfähiger Kassen nur zu begrüßen.

Die Zahl der Mitglieder sämtlicher Kassen belief sich im Berichtsjahr auf 13 069 375 gegen 12 519 785 im Jahre 1909. Es ist also eine Zunahme von 549 590 Mitgliedern zu verzeichnen.

Table with 4 columns: Art der Kassen, Zahl der Kassen, Zahl der Mitglieder, and Zunahme (+) oder Abnahme (-) der Mitglieder 1910 gegen 1909. Lists various types of insurance funds.

Die Zahlen weisen den Mitgliederstand nach dem Jahresdurchschnitt auf. Die meisten Mitglieder haben die Ortskassen, sie umfassen rund 52 pSt. sämtlicher oben angegebener Krankenkassen.

Der Gesundheitszustand der Versicherten hat sich nach den vorliegenden Zahlen gebessert. Absolut ist zwar eine Steigerung der Erkrankungsfälle und der Krankheitsstage eingetreten, was auf die Zunahme der Mitgliederzahl zurückzuführen ist.

Table with 6 columns: Art der Kassen, Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit (1908, 1909, 1910), and Krankheitsstage (1908, 1909, 1910). Shows trends in illness and recovery days.

Am deutlichsten kommt der bessere Gesundheitszustand der Versicherten in dem Rückgang der Krankheitsstage zur Anschauung. Dieser Rückgang tritt bei allen Kassenarten in Erscheinung, nur bei den landesrechtlichen Hilfskassen sind die Erkrankungsfälle nicht zurückgegangen.

Table with 5 columns: Party Name, Insgesamt gewählt, Stärke im alten Reichstage, Gewonnen, and Verloren. Lists various political parties and their election results.

Der ganze Kampf war in seinen einzelnen Phasen ein äußerst spannungsvoller, kann aber hier natürlich nur durch einige Striche gezeichnet werden. In helle Wut ist das Zentrum versetzt worden, weil es gelang, seine festeste Burg, das heilige Köln, für uns mit Hilfe der Liberalen zu erobern.

betrachtet, muß die Zahl der Erkrankungsfälle als hoch bezeichnet werden. Wenn von je 100 Personen im Laufe eines Jahres durchschnittlich 40 erkranken, ist das kein gutes Zeichen und die Krankenziffer von 77 pSt. bei den Baukasten muß direkt als bedenklich bezeichnet werden. Bei den Mitgliedern der Baukasten trägt die Arbeit im freien bei nassem und kaltem Wetter viel zur Erhöhung der Krankenziffern bei. Einen großen Einfluß auf die Erkrankungsfälle aller Klassen haben die langen Arbeitszeiten in einer Reihe von Berufen, dämpfige, schlecht ventilierte Arbeitsräume, fehlende Staubabsaugborrichtungen und fehlende Schutzvorrichtungen an Maschinen und Arbeitsgeräten u. a. m. Auf diesen Gebieten liegt noch sehr viel im argen. Vorbeugungsmittel zur Reduzierung der Krankheitsziffern haben die Krankenkassen in allen diesen Fällen nicht und die herrschenden Klassen werden sich auch schwer hüten, den Klassen irgendwelche Rechte in dieser Hinsicht einzuräumen. Solange der kapitalistische Staat besteht, wird es wohl immer dabei bleiben, daß die Krankenkassen lediglich der Schadenheilung dienen, und nichts an den Zuständen ändern können, die die Schäden verursachen. Das wird Sache derjenigen sein müssen, die den Klassen als Mitglieder angehören, indem sie sich ohne Ausnahme in ihren Organisationen vereinigen und hier gegen alles Front machen, was ihre Gesundheit beeinträchtigt.

Die ordentlichen Einnahmen sämtlicher Klassen betragen 379,28 Millionen Mark gegen 351,10 Millionen im Jahre 1909. In der Summe sind alle Einnahmen aus Zinsen, Eintrittsgeldern, Beiträgen, Zuschüssen, Ersatzleistungen usw. Auf Beiträge und Eintrittsgelder entfallen 157,61 Millionen Mark Einnahmen. Auf ein Mitglied umgerechnet beträgt die Einnahme sämtlicher Klassen im Durchschnitt M 29,02 gegen M 28,04 im Vorjahr. Die ordentlichen Ausgaben sämtlicher Klassen betragen 350,54 Millionen Mark gegen 334,56 Millionen Mark im Vorjahr. Die Hauptsumme der Ausgaben entfällt mit 320,02 Millionen Mark auf Krankheitskosten, der Rest verteilt sich auf Ersatzleistungen, zurückgezahlte Beiträge und auf Verwaltungskosten. Unter den Krankheitskosten nehmen naturgemäß die Krankengelder den ersten Platz ein; die hierfür verausgabte Summe belief sich auf 135,95 Millionen Mark. An zweiter Stelle befinden sich die Arztkosten. Die Ärzte haben es durch ihre Organisation fertig gebracht, in wenigen Jahren ihre Honorare in ganz erheblichem Maße zu steigern. Von den Krankenkassen wurden im Jahre 1910 insgesamt 76,44 Millionen Mark an Arztkosten bezahlt. Auf ein Mitglied kommen M 5,85 für ärztliche Behandlung. Im Jahre 1902 hatten die Arztkosten pro Mitglied M 3,84 betragen, sie haben sich also in einem Zeitraum von neun Jahren um rund 52 pSt. gesteigert. Gleich hinter den Arztkosten rangieren die Ausgaben für Arznei und sonstige Heilmittel mit 48,21 Millionen Mark. Die chemische Industrie und die Apotheker ziehen aus der Herstellung und dem Verkauf von Arznei- und Kräftigungsmitteln ungeheure Gewinne. Um den exorbitanten Forderungen der Verkäufer von Arzneimitteln die Spitze zu bieten, ist ein Teil der Krankenkassen dazu übergegangen, einen Teil der Arznei-, Heil- und Stärkungsmittel in eigene Regie zu übernehmen. Leider steht diesem lobenswerten Beginnen das Gesetz entgegen, das die Herstellung und den Handel mit Arzneimitteln nur in ganz beschränktem Maße durch nichtkonfessionisierte Personen zuläßt.

Für Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung sind von den Krankenkassen im Berichtsjahr 6,43 Millionen Mark verausgabt worden, für Sterbegeld 7,46 Millionen Mark, für Anstaltsverpflegung 45,27 Millionen Mark. Die Ausgaben für Rekonvaleszentenfürsorge betragen M 246702, die Verwaltungskosten beliefen sich auf 20,43 Millionen Mark.

Wie sich die Aufwendungen auf die einzelnen Klassenarten verteilen, zeigt am besten eine Darstellung der Ausgaben pro Mitglied der einzelnen Klassen. Es verausgabten pro Mitglied für:

Table with 10 columns: Art der Klassen, Verzügliche Bezahlung, Arznei, Krankengeld, Schwangeren- u. Wöchnerinnenunterstützung, Sterbegeld, Anstaltsverpflegung, Beiträge für Gemeindefürsorge, Verwaltungskosten oder drit. The table lists various classes like Gemeinbekranktenver., Ortskrankenkassen, etc., with their respective costs.

Für ärztliche Behandlung haben danach die Betriebskassen die höchsten Aufwendungen gemacht; auch für Arznei, Kranken- und Sterbegeld ist von den Betriebskassen am meisten aufgewendet worden. Die Verwaltungskosten waren bei den eingeschriebenen Hilfskassen und den Innungskassen am höchsten, die Ortskassen, denen immer nachgefragt wird, sie hätten die größten Verwaltungskosten, rangieren mit den Verwaltungsausgaben erst an dritter Stelle. Dafür haben sie die größte Summe für die Fürsorge Genesender, also für eine wirkliche Krankenfürsorge, ausgegeben. Auch für die Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge sind von den Ortskassen erhebliche Summen aufgewendet worden. Die andern Klassenarten, mit Ausnahme der Betriebskassen, haben diesem wichtigen Zweig der Krankenfürsorge noch nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt.

Auf dem Gebiet der Vorbeugung von Krankheiten wird von den meisten Klassenarten noch nicht das voll erschöpft, was das Gesetz auf diesem Gebiet überhaupt zuläßt. Viele der kleinen Klassen sind finanziell nicht in der Lage, auf diesem Gebiet etwas zu leisten. Dazu bedarf es großer, leistungsfähiger Klassen. Die Hoffnung, daß solche Klassen durch die Reichsversicherungsordnung geschaffen werden, hat sich nicht erfüllt; es wird auch in Zukunft auf diesem Gebiet noch sehr viel liegen bleiben, was bei etwas mehr Weitsichtigkeit leicht zu machen gewesen wäre.

Das Oberlandesgericht in Breslau und der Boykott.

Die Mitgliedschaft Breslau des früheren Bäckerverbandes unterbreitete im Jahre 1906 den Bäckermeistern Forderungen, in welchen verlangt wurde: die Beschäftigung von Verbandsmitgliedern, Einhaltung der gesetzlichen Arbeiterbeschäftigungen, Freimacht an Örtern, Pfingsten und Weihnachten und die Einstellung der Gesellen durch den Verbandsarbeitsnachweis. Die Betriebe, welche diese Forderungen anerkannten, wurden den Konsumen in der „Volkswacht“ bekanntgegeben. Der Innung fiel es gar nicht ein, auf die Mitglieder einzuwirken, daß diese bescheidenen Forderungen anerkannt wurden. Sie versuchte vielmehr, die durch den Boykott betroffenen Unternehmer zur Einreichung von Entschädigungsklagen zu veranlassen. Von der Staatsanwaltschaft konnte man auch nichts anderes erwarten, als daß sie dem Verlangen der Unternehmer bereitwillig Rechnung trug.

In dieser Klagesache haben bereits verschiedene Verhandlungen stattgefunden. 1908 wurde Kollege Macho wegen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; am 16. April 1910 verurteilte das Landgericht unsere Mitgliedschaft und das Gewerkschaftskartell in der Schadenersatzklage der früheren Bäckermeister Fahr und Zimmer zu M 1000 beziehungsweise M 500 Schadenersatz. Am 15. November 1911 entschied nun das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz in der Boykottklage der Bäckerinhaberin Luise Moses gegen unsern derzeitigen Zahlstellenvorstand, das Gewerkschaftskartell, den verantwortlichen Redakteur der „Volkswacht“ und den Verleger der „Volkswacht“ zugunsten der Klägerin. In dieser Sache hatte schon am 16. April 1910 das Landgericht der Klage stattgegeben, worauf die Beklagten unter Antrag der Klageabweisung Berufung einlegten mit der Begründung, daß die Zahlstelle des Verbandes wie auch das Gewerkschaftskartell keine rechtsfähigen Vereine seien.

In seinen Entscheidungsgründen tritt das Oberlandesgericht dieser Auffassung bei und erklärt: „Da das Kartell und die Mitgliedschaft nicht rechtsfähige Vereine sind, scheidet die Haftung aus § 31 des Bürgerlichen Gesetzbuches aus.“ Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt: „Um die Haftung der beiden Vereine aus § 826 zu begründen, wäre Vorsatz nicht nur hinsichtlich des Boykotts überhaupt, sondern auch der gewählten Mittel nachzuweisen.“ Die Vereine haften nach § 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wenn nur das Verhalten ihrer Vertreter objektiv widerrechtlich war. In solchem Falle ist nur die Willensrichtung des Vertretenen von Bedeutung. Es genügt daher der Tatbestand des § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Seiten der Vertreter nicht, um die Haftung der Vereine nach § 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu begründen. Dagegen reicht der Tatbestand des § 823 Absatz 1 und, soweit nicht wieder die Willensrichtung des Geschäftsherrn von Bedeutung ist, wie beim Betrage (siehe die angezogenen Entscheidungen), der des § 823 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches aus. Was § 823 Absatz 1 anlangt, bedarf es des Nachweises, daß in den Gewerbebetrieb der Klägerin unmittelbar eingegriffen worden sei. Das Gericht hat dies bejaht. Auf den Enderfolg kommt es hierbei nicht an. Das Ziel des Boykotts ging dahin, die Klägerin in der Ausübung ihres Bäckerbetriebes tatsächlich zu hindern dadurch, daß ihr der Hauptteil der Kundenschaft entzogen werden sollte, ohne den der Gewerbebetrieb nicht lebensfähig sein konnte. Es ist nicht streitig, daß die Klägerin überhaupt auf die Arbeiterkundschaft angewiesen war. Die Boykottunternehmer rechneten mit der erfahrungsgemäß weitgehenden Solidarität der Arbeiter; sie hofften, durch ihre Kundgebungen die Arbeiter nach ihrem Willen zu beeinflussen; sie scheuten auch nicht vor stärkeren Mitteln zurück, um dieses zu erreichen. Mit dieser einem Klassenrichter alle Ehre machenden Deduktion scheinen die Herren selbst nicht ganz zufrieden gewesen zu sein, sonst würden sie nicht diesen Satz eingeflochten haben: „Wenn auch nicht beabsichtigt war, das Geschäft der Klägerin in jedem Fall zu vernichten, sondern der Verfall aufgehoben worden wäre, sobald sie den Verpflichtungsschein unterzeichnete, so war doch nach ihrem bisherigen Verhalten nicht zu erwarten, daß die Klägerin sich schon durch die bloße Drohung einschüchtern lassen würde.“ Es handelt sich mithin nicht um Schädigung des Vermögens der Klägerin, wie es der Fall ist, wenn durch Konkurrenz einzelne Kunden dem Geschäft entzogen werden, ohne daß es dadurch betriebsunfähig wird, sondern eine unmittelbare Verletzung eines sonstigen Rechtes im Sinne des § 823 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches (als solches ist der bestehende Gewerbebetrieb allgemein in der Rechtsprechung anerkannt.)

Nun unternimmt das Gericht den Versuch, die Widerrechtlichkeit des Boykotts nachzuweisen. In den Entscheidungsgründen heißt es hierüber:

„Widerrechtlich konnte die Schädigung nur sein, wenn die Vereine selbst sich des Boykotts oder seiner Mittel nicht hätten bedienen dürfen. Daß der Boykott an sich nicht unerlaubt ist, auch soweit er sich nicht auf den wirtschaftlichen Kampf zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern beschränkt, sondern von Organisationen, welche die Besserung der Lage der Arbeiter erstreben, unternommen wird, ist mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts ohne weiteres anzuerkennen. Der Zweck des hier in Frage stehenden Boykotts war, soweit er darauf gerichtet war, die widerstrebenden Bäckergefallen dem Verbandszuführen, nicht unerlaubt. Der Verband kann nicht schlechthin gehindert werden, seine Macht auszubreiten, um leistungsfähig zu werden, selbst wenn andern Schaden zugefügt wird. Unerlaubt war der Zweck des Boykotts jedoch, soweit er, um das fernere Ziel der Unterordnung der Gesellen zu erreichen, zunächst gegen die Meister gerichtet war. Denn die der Innung angehörenden Meister sind verpflichtet, den auf Grund gesetzlicher Verpflichtung von ihrer Innung eingerichteten Arbeitsnachweis (§ 81 a Gewerbeordnung) in Anspruch zu nehmen und verfallen der Ordnungsstrafe, wenn sie der statutenmäßigen Verpflichtung sich entziehen (§ 92 c Gewerbeordnung). Es kann dahingestellt bleiben, ob der Zweck schon deshalb unerlaubt war, weil der Innung die Erfüllung der gesetzlichen Aufgabe durch Einstellung des

Innungsarbeitsnachweises unmöglich gemacht werden sollte. Den Meistern durften jedenfalls nicht, wie das Landgericht nebst dem Verpflichtungsschein ersehen läßt, die Forderungen gestellt werden, nur den Verbandsarbeitsnachweis zu benutzen. Die vierte Forderung des Verpflichtungsscheines war der Kern der aufgestellten Forderungen. Die Forderung unter Ziffer 1, organisierte Gesellen zu beschäftigen, war an sich nicht unzulässig. Sie wurde es in Verbindung mit Forderung 4. Denn beide zusammengehalten ergeben als Ziel, daß die Meister gezwungen werden sollten, nur organisierte Gesellen zu beschäftigen. Auch ein solches Ziel war unerlaubt. Daneben waren die Forderungen 2 und 3 nur zur Ausschmückung und Verschleierung des wahren Zieles aufgenommen, ohne selbst Anlaß und Zweck des Boykotts gewesen zu sein. Zur Forderung 2 wird mit Recht gerügt, daß sie inhaltslos ist; daß die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten sind, ist selbstverständlich und insofern der gesetzliche Schutz ausreichend. Es bedurfte nicht des Boykotts, um einzelnen Mißständen abzuwehren. Das Bedürfnis nach schriftlicher Festlegung des Rechts auf die freie Nacht, wodurch die Beklagten jetzt die Forderung 3 zu rechtfertigen suchen, bot doch, solange die Meister die Nacht gewährten, keinen Anlaß, einen Boykott einzuleiten. Die Fassung des Schreibens läßt eben erkennen, daß es dem Verbands nur auf Stärkung seiner Organisation durch Zuführung der Gesellen und Beseitigung des Innungsarbeitsnachweises ankam.“

Nachdem nun die Richter auf der 53. Seite (das Urteil umfaßt 66 Seiten) glücklich soweit sind, um herausgefunden zu haben, die gestellten Forderungen sind „unerlaubt“ oder „nur zur Ausschmückung und Verschleierung des wahren Zieles aufgenommen“, wird auf die Boykottführung selbst eingegangen und folgende Befangenheit zum besten gegeben: „Die Boykottleiter waren verpflichtet, zum mindesten in den Aufrufen und Flugblättern eine ausreichende, wahrheitsgemäße Darstellung der Streitlage zu geben. Daran hat es völlig gefehlt. Auch in anderer Beziehung sind die Mittel zu beanstanden. Die Aufrufe in der „Volkswacht“, für welche alle Beklagten bis auf das Kartell haften, ergreifen sich in gehässigen, verletzenden Angriffen, für die es an sachlicher Berechtigung fehlte.“ Die Ausdrücke sind als „ehrenverletzend zu beanstanden“, weil dazu bestimmt, die Arbeiterkundschaft aufzureizen und die Leidenschaft zu entfesseln.“ Es bedarf keiner weiteren Ausführungen darüber, daß die maßlos übertriebene, in der gehässigen, verletzenden Weise gegebene Darstellung von Mißständen in den Bäckereien, und zwar auch der der Klägerin, da sie in der Liste benannt ist, die Grenzen unzulässiger Kampfmittel weit überschritten hat, um so mehr, als sie mit dem Ziel des Boykotts nichts zu tun hatte und nur dazu dienen sollte, das Interesse der den Streit um den Arbeitsnachweis fernstehenden Arbeiterkundschaft zu erwecken und ihren Haß anzufachen.“

Mit diesen Stichproben, die wir den Entscheidungsgründen entnehmen und die selbst einem waschechten Reichsverbändler alle Ehre machen, konnten wir auch nebenbei treffend die Gesinnung der Breslauer Richter zeichnen. Staunen muß man nur über die Ansichten, daß die winzigen Forderungen „unerlaubt“ sein sollten oder als „Ausschmückung und Verschleierung des wahren Zieles“ angesehen wurden. Die Unternehmer werden solchen Richtern noch lange Dankbarkeit erweisen, die in solch lobenswerter Weise ihre Klasseninteressen wahrnehmen. Aber selbst mit solcher Unterstützung werden die Breslauer Bäckermeister die bestehenden, unserer Meinung nach tieftraurigen Zustände in den Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht dauernd aufrecht erhalten können.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Bezirksleiter für Kiel gesucht! Für den Bezirk Kiel, umfassend die Provinz Schleswig-Holstein, mit Ausnahme des südlichen Teiles derselben, welcher zu den Bezirken Hamburg und Lübeck gehört, soll möglichst bald ein Bezirksleiter angestellt werden.

Verbandsmitglieder, welche die Fähigkeiten zum Bezirksleiter besitzen, mindestens drei Jahre unserm Verbands als Mitglieder angehören und in dieser Zeit schon Vertrauensposten in der Organisation bekleidet haben, wollen ihre Bewerbung um diesen Posten bis 7. Februar an den Verbandsvorstand einreichen.

Der Zahlstelle Chemnitz wurde auf ihren Antrag die Genehmigung dazu erteilt, pro Woche und Mitglied einen Extrabeitrag von 5 M zu erheben. Der Einheitsbeitrag wird also in Zukunft in Chemnitz pro Woche 25, 45, 55, 65 und 80 M betragen.

Ausgeschlossen wurde auf Antrag des Vertrauensmannes in Berlin Reinhold Peters (Buch-Nr. 2847). Von der Zahlstelle Grefeld wurde der Ausschluß von Heinrich Brießen (Buch-Nr. 9206) beantragt. Derselbe ist mit seinen Beiträgen über 18 Wochen im Rückstande, so daß er als Mitglied nicht mehr zu betrachten und ausgeschlossenen Mitgliedern gleich zu erachten ist, darf also ohne Genehmigung des Verbandsvorstandes nicht wieder als Mitglied aufgenommen werden.

Der Verbandsvorstand. J. A. D. Allmann, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 22. bis 27. Januar gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:
 Für Dezember: Gleßen M. 20,10.
 Von Einzelzahlern der Hauptkasse: C. G. Beaugard M. 9,80, W. A. Peterow 3, F. S. Neuyorf 41,84, R. B. Steinhagen 10,50.
 Für Abonnements und Annoncen: R. M. Hamburg M. 399,60, S. und B. Hamburg 86,80, S. C. Hamburg 81,80, R. B. Glashütte 3.

Der Hauptkassierer. D. Freitag.

Abrechnung vom Streik der Fabrikbranche, Dresden.

Einnahme:

Zuschuß der Hauptkasse	M. 51490,73
Lokalasse	8653,50
Sammlungen der Zahlstellen	2388,62
in Dresden	225,29
Summa	M. 57758,14

Ausgabe:

Streikunterstützungen an männliche Mitglieder	M. 23979,40
weibliche	30964,80
Extra-Unterstützungen zu Weihnachten	2228,62
Agitation, Druckfachen, Sonstiges	585,32
Summa	M. 57758,14

Abrechnung gestellt: W. R. o. f.
 Nachgeprüft: D. Freitag.

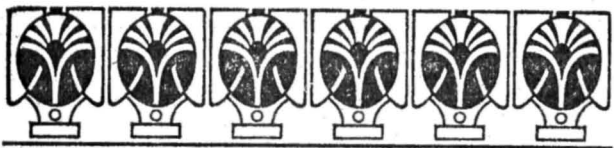
Spätestens am 3. Februar
ist der 6. Wochenbeitrag für 1912
(4. bis 10. Februar) fällig.

Aus den Bezirken.

Hannover. Dem Mitgliede Richard Müller ist in Hannover auf der Herberge sein Mitgliedsbuch Nr. 14 026 nebst dem Unterstützungschein Nr. 3 gestohlen. Sollte dasselbe irgendwo vorgezeigt werden, so bitten wir, dasselbe anzuhalten und dem Verbandsvorstand einzusenden. Auf keinen Fall darf auf dieses Buch und den Unterstützungschein irgendwelche Unterstüzung ausbezahlt werden.

Hannau. Dem Mitgliede Georg Kreil, eingetreten in Hamburg am 22. August 1909, ist das Mitgliedsbuch Nr. 53 608 nebst Unterstützungschein verloren gegangen. In Hannau sind zuletzt auf den Schein für acht Tage (vom 15. bis 22. Januar 1912) M. 10 Unterstüzung ausgezahlt worden. Auf Buch und Schein darf keinerlei Unterstüzung ausgezahlt werden, sondern beides ist bei Vorzeigung anzuhalten und dem Verbandsvorstande einzusenden.

Düsseldorf. Die Adresse des Kassierers ist ab 1. Februar: Emil Körner, Erkrather Straße 60, 2. St.



Korrespondenzen.

(Berichte von Versammlungen finden nur Aufnahme, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einsendungen müssen mit dem Zahlstempel versehen und vom Vorsitzenden gegenzeichnet sein.)

Generalversammlungen.

Bad Reichenhall. Am 19. Januar fand in Bischofs- wiesen die Generalversammlung für die Zahlstelle Reichen- hall-Verchtesgaden statt, welche von den Mitgliedern voll- ständlg besucht war und einen sehr erfreulichen Verlauf nahm. Der Kassenbericht lag gedruckt vor. Den Vorstands- bericht erstattete Kollege Hausmann, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Bei den Neuwahlen des Ausschusses gingen hervor als Vorsitzender Georg Hausmann, als Kassierer Franz Ringer (neu gewählt), als Schriftführer Julius Schuster, als Revisoren Cornelius Schrott (neu), Josef Rabberger (neu) und August Führer (für Verchtes- gaden), als Gewerkschaftsdelegierter Josef Rabberger (neu). Als Vertrauensmann für Verchtesgaden wurde Wilhelm Reim gewählt. Mit einem Appell des Vorsitzenden an den neugewählten Ausschuß, das ihnen heute in der General- versammlung von den Mitgliedern geschenkte Vertrauen zu würdigen, ebenso an die Mitglieder, den Ausschuß in seinen Arbeiten überall zu unterstützen, um so den weiteren Ausbau unserer Organisation fördern zu helfen, und mit einem kräftigen „Vorwärts im neuen Jahre!“ wurde die Versammlung geschlossen. Auch in diesem Jahre hatten sich wieder fünf Kollegen aus Salzburg zu dieser Versamm- lung eingefunden.

Chemnitz. In der am 21. Januar stattgefundenen Generalversammlung gab der Vorsitzende, Kollege Rhemus, den Jahresbericht; er konnte anführen, daß wir in diesem Jahre ein hübsches Stück vorwärts gekommen sind und über 100 Aufnahmen zu verzeichnen haben. Den Kassen- bericht erstattete Kollege Fischer, worauf ihm auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt wurde. Ein Antrag, ab 1. Februar einen Extrabeitrag von 5 s pro Mitglied und Woche zu erheben, wurde angenommen. Die Neuwahl, bei der es sehr stürmisch herging, ergab folgendes Resultat: erster Vorsitzender Senft, zweiter Vorsitzender Freier, Kassierer Fischer, Schriftführer Schramm, Revisoren Meisger und Uhlig. Zum Schluß wurde der Antrag an- genommen, die Mitgliederversammlungen jeden letzten Sonntag im Monat stattfinden zu lassen. Als Delegierte zur Bezirkskonferenz wurden die Kollegen Senft, Polster und Fischer gewählt.

Colmar i. G. Am 24. Januar fand unsere General- versammlung statt. Kollege Färber gab den Kassenbericht.

Kollege Schächtele ergänzte denselben und gab einen kurzen Ueberblick über die örtlichen Verhältnisse. Als Vorsitzen- der wurde Kollege Schächtele, als Kassierer Kollege Färber wiedergewählt. Revisor wurde Kollege Werhlen, Kartell- delegierte wurden die Kollegen Käßner und Schächtele. Als Delegierter zur Bezirkskonferenz wurde Kollege Schächtele gewählt.

Düsseldorf. Die hiesige Zahlstelle hielt ihre General- versammlung am 14. Januar im Volkshaus ab. Der Jahresbericht wurde vom Kollegen Scheuer gegeben. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß die Zahlstelle im ver- flossenen Jahre gute Fortschritte gemacht hat. Die Mit- gliederzahl hat sich von 112 am Jahresanfang auf 140 am Jahreschluß erhöht. Beitragsmarken wurden 400 mehr umgesetzt als 1910. Bei der Firma Schlieper traten unsere Mitglieder in eine Lohnbewegung, welche von Erfolg be- gleitet war. Ferner wurden noch Tarife mit den Firmen Peitges und Bartscher abgeschlossen, welche den Kollegen nennenswerte Erfolge brachten. Der Jahreskassenbericht wurde vom Kollegen Körner gegeben, dem für seine um- sichtige Kassenführung allgemeine Anerkennung zuteil wurde. In der Vorstandswahl wurde Kollege Scheuer zum ersten Vorsitzenden, die übrigen Vorstandsmitglieder mit unwesentlichen Änderungen wiedergewählt. Zum Schluß forderte Scheuer die Kollegen auf, im kommenden Jahre an dem Ausbau unserer Zahlstelle eifrig mitzuarbeiten, damit auch wir in der Lage seien, das veraltete Kost- und Logisystem bei den hiesigen Kleinmeistern zu beseitigen.

Erfurt. Generalversammlung am 18. Januar im Lokal „König von Preußen“. Den Jahresbericht gab Kollege Urbach. Aus demselben ist zu entnehmen, daß nach einem Mitgliederbestand von 31 am Jahreschluß 1910 und 23 Aufnahmen im Jahre 1911 nur ein Bestand von 18 Mit- gliedern vorhanden war. Die Fluktuation am Orte ist in Anbetracht der sehr traurigen Arbeitsverhältnisse eine sehr große. Der Lokalkassenbestand hat sich von M 17 auf M 33 erhöht. Auf Kosten der Hauptkasse wurden ausgezahlt M 257 an Unterstüztungen, dazu M 17 Lokalunterstüzung. Das ist bemerkenswert, weil im Berichtsjahr das Innungs- geschenk für reisende Kollegen abgeschafft worden ist und das ersparte Geld den Klimbimbvereinen als Kaufgroschen überwiesen wurde. Aus der Vorstandswahl gingen die Kollegen E. Urbach als erster und R. Weizenborn als zweiter Vorsitzender, M. Friedrich als Kassierer, R. Wellen- dorf als Schriftführer, Rudolf Hirschfeld und Friedrich Hofedial als Revisoren hervor. Hierauf hielt der Bezirks- leiter, Kollege M. Friedrich, einen sehr beifällig aufgenom- menen Vortrag über: „Unsere nächsten Aufgaben“, in welchem er an den gegebenen Geschäftsbericht anknüpfte, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kollegen einer ein- gehenden Kritik unterzog und die Ursachen derselben be- leuchtete. Zum Schluß wies er darauf hin, daß eine Besser- ung nicht von seiten der Bäckermeister zu erwarten sei, sondern von unten herauf, von den Kollegen selbst, nur möglich ist. Die Arbeit für die Organisation bedeute Ar- beit für die Verbesserung seiner eigenen Lage. Anwesend waren die Vertrauensleute aus Weimar, Arnstadt und Mühlhausen. Es wurde einstimmig beschlossen, letztere Orte der Zahlstelle Erfurt anzuschließen.

Erlangen. Am 18. Januar fand unsere General- versammlung statt, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vertrauensmann, Kollege Elsner, hob in seinem Jahresbericht hervor, daß auch im verflossenen Jahre alles aufgeboten wurde, um die Organisation vor- wärts zu bringen. Mißstände sowie Uebertretungen der Bundesratsverordnungen siehe hier an der Tages- ordnung, was nur auf die Gleichgültigkeit der Vereins- kollegen zurückzuführen ist, die ihr Heil in Saufgelagen suchen. Besonders der Stellenermittler Maier, ein ver- trauter Bäckermeister, glaubt, die Kollegen eines andern belehren zu müssen, und es sollen nur seine Lieblinge in Arbeit kommen. Die Organisation wird aber dafür sorgen, daß diesen Herren die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Aufgenommen wurden hier 15 Kollegen, an Marken umgesetzt 723 Stück à 60 s und 30 Stück à 25 s. Als Vertrauensleute wurden die Kollegen Elsner und Schöndorfer einstimmig gewählt. Nachdem der Vorsitzende nochmals darauf hingewiesen, daß im kommenden Jahre ein jeder sich in den Dienst der Organisation stellen muß, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Hannover. In der Generalversammlung am 21. Ja- nuar erstattete Weber den Geschäftsbericht. Er bejracht dabei die Differenzen, die sich aus der berühmten „Tarif- treue“ der Bäckermeister entwickelt hatten. Der Kassen- bericht weist eine Einnahme von M 9245,34 und eine Aus- gabe von M 8789,82 auf. An Unterstüztungen wurden ge- zahlt für 72 Arbeitslose M 738, für 20 Reisende M 97,75, für 91 Kranke M 1227, für Gemäßregelte M 166,70, für Neuzuschuß M 168. Als Vorsitzender wurde F. Wahlmann neugewählt. Lebhafte Bedauer wurde, daß sehr viele Linde- ner Meister ihren Gesellen Schwierigkeiten bereiten, wenn diese außer Kost und Logis ziehen wollen. Am 30. Januar soll eine Versammlung in Linden in dieser Sache Stellung nehmen.

Herford. In der Generalversammlung am 21. Ja- nuar schritt man nach eingehender Besprechung des Kassen- und Geschäftsberichts, die vervielfältigt vorlagen, zur Neu- wahl des Gesamtvorstandes. Es wurden gewählt zum ersten Vorsitzenden Kollege Friedrich Tiemann, zum zweiten Vorsitzenden S. Breder, zu Kassierern Pigusch und Sönerhoff, zu Schriftführern Brinmann und Wemhöner, zu Beisitzern Schildmann und Otto Fischer. Als Revisoren fungieren Aug. Pörschte, Wilh. Schwenne und S. Harland. Für die demnächst zu gründende Sektion der Bäcker wurde Kollege W. Runter zum Vorsitzenden gewählt. Kartell- delegierte sind G. Pigusch, W. Stumppe, W. Strunk, Aug. Pörschte und S. Witter. Aus den Berichten ergab sich, daß Ende 1911 419 Mitglieder vorhanden waren, gegen 1910 ein Mehr von 68. Auf Kosten der Hauptkasse wurden an Kranke, Arbeitslose und Reisende an 84 Mitglieder für 1323 Tage M 1091 ausgezahlt; dazu für besondere Fälle noch M 143,10, somit zusammen M 1234,10; an besonderer Lokalunterstüzung wurden M 98,10 verausgabt. An Jahres- einnahmen erzielte die Zahlstelle M 8894,18 (1910 M 8667,85); an die Hauptkasse wurden gesandt M 7122,25 (1910 M 5488,96); der lokale Kassenbestand beträgt M 754,35

gegen M 526,42 im Jahre 1910. Die Verbandstät- war auf allen Gebieten eine recht rege. Durch Be- bewegungen in mehreren Fabriken konnten leidliche Verbesserungen geschaffen werden. Für die Konsumbäcker in Wünde, Osnabrück und Lemgo wurden ebenfalls Verbesserungen geschaffen. In Herford ist die eigene Bäck- des Konsumvereins seit Januar in Betrieb und flor- ausgezeichnet. Die Bäckerei arbeitet bereits mit acht Bäck- Der Tarif ist in vollem Umfange bewilligt worden und trägt der Minimallohn für Bäcker M 27 pro Woche. — gesamte Vorstandstätigkeit wurde mit Befriedigung gegengenenommen. Alle Kollegen und Kolleginnen mit aller Energie auch im neuen Geschäftsjahr mitarbeit- um noch mehr und noch bessere positive Arbeit im Ge- interesse leisten zu können. Am den Versammlungsbe- mehr zu heben, wurde beschlossen, vom November bis M jeden zweiten Montag im Monat und in den Sommer- monaten vom April bis bis Oktober wegen der hier herrschenden Landbearbeitung jeden zweiten Sonntag Monat unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen zuhalten. Für den Bezirksstag in Herford am 18. Febru- wurden delegiert die Kollegen Fr. Tiemann und Aug. Ne- von der Fabrikbranche und W. Runter von der Bäck- saktion; der vierte Delegierte wird von der angeschlossenen Gruppe Dehnhausen gestellt und dort gewählt werden. Geplante Krankenzuschüsse von seiten des Haupt- standes wurde den Kollegen in allen Einzelheiten detaill- und im eigenen Interesse dringend empfohlen.

Königsberg. Am 21. Januar fand im „Felsenkru- unsere Generalversammlung statt. Der Kassierer gab den Kassenbericht vom Monat Dezember und die Jahre- abrechnung. Beides wurde für richtig befunden und der Kassierer Decharge erteilt. Das Weihnachtsfest hat ein Ueberchuß von M 9 gebracht. Alsdann gab Kollege D- einen Rückblick auf das vergangene Jahr, insbesondere betonte er, daß es gelungen ist, in der Zuckwarenbran- festen Fuß zu fassen, was seit Bestehen der Zahlstelle nie möglich war. Der Vorstand habe seine Pflicht getan und beteiligte sich auch an vier Versammlungen, welche von Gesellenausichuß (unsern Segnern) einberufen waren. Bekanntlich injenierete der Ausschuß im Sommer ein Lohnbewegung (natürlich nur, um auch einmal etwa für seine Anhänger zu „tun“). Aber selbst seine For- dungen wurden von der gesamten Gesellenschaft abgeleh- weil sie mehr den Meistern als den Gesellen zugute kam. Der Verband stellte in ihren Versammlungen For- dungen, welchen sämtliche Kollegen zustimmten. Selbst verständlich konnte auch weiter nichts erlangt werden, a- daß den Indifferenten der richtige Weg gezeigt wurde den sie beschreiten müssen, um moderne Forderungen durchzusetzen. Gleichzeitig setzte die Hausagitation reg- ein, und so mancher Kollege, der des gelben Schauspiel- jatt war, trat als Kämpfer in unsere Reihen. Kolleg Krauskopf gab den Kartellbericht in ausführlicher Wei- und erklärte den beigetretenen Kollegen, was Kartell heißt und welche Arbeiten im Interesse der Gesamtheit ge- leistet werden. In den Vorstand wurden gewählt: Dro- als erster Vorsitzender, Aebuhr als zweiter Vorsitzender, Berndt als erster Kassierer, Krauskopf als zweiter Kassierer, Fröse als erster Schriftführer, Fr. L. al- zweiter Schriftführer. Revisoren: Niisch und Pollell- Beisitzer: Fr. W. Als Delegierte zur Bezirkskonferenz welche am 4. März in Elbing stattfindet, für die Bäcker Drojt, für die Zuckwarenbranche: Krauskopf. Mit einem guten Vortrag und kräftigen Appell des Kollegen Erggo an den neu gewählten Vorstand, der Organisation stets die besten Dienste zu erweisen und während der Dauer der ganzen Amtsperiode die ihnen übertragenen Pflichten zu erfüllen, wurde die Versammlung geschlossen.

London. Am 20. Januar fand im Komm. Arbeiter- Bildungsverein, 107. Charlotte Street, die gut besuchte Generalversammlung statt. Die Kollegen Schulz und Wiese gaben den Bericht über die Verhandlungen im Exekutive Council Committee der englischen Bruderorgani- sation, welche am 15. Januar in Manchester stattfand. Danach ist mit aller Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die englische Union sich binnen kurzer Frist nunmehr endlich dem Internationalen Sekretariat anschließen und einen Gegenseitigkeitsvertrag mit dem deutschen Verband abschließt. Der vom Kollegen Wiese erstattete Geschäfts- und Kassenbericht ergab, daß die Zahlstelle London in diesem Jahre vierfach vergrößert worden ist und nun auch das Vertrauen der Londoner Kollegen zur Organisation wieder erworben hat. Schwere Aufgaben hat die Zahlstelle noch zu lösen, und sie bedarf der moralischen und mate- riellen Hilfe eines jeden eifrig denkenden deutschsprachen- den Kollegen. Es gilt, besonders die Stellenschwindler mit Erfolg zu bekämpfen und andere Berufsmißstände zu be- seitigen; es gilt, endlich auch in London menschenwürdige Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bäckergewerbe zu schaffen. Kollege Weiterhagh gab den Revisionsbericht, und wurde dem Vorstande einstimmig Decharge erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: F. Attenhofer, erster, J. Meisterhagh, zweiter Vorsitzender; S. Schulz, Kassierer; A. Vennech, erster, E. Köhler, zweiter Schriftführer; J. Soupin, D. Heimbücher, Ch. Wollersheim, Revisoren; S. Wöttger und J. Durbed, Beisitzer. Unter „Verschiedenes“ gedachten die Kollegen Geier, Heimbücher, Schulz, Meister- hagh und Attenhofer mit anerkennenden Worten der Tätig- keit des Vorsitzenden Wiese, welcher am 16. Februar nach Australien auswandert. Wiese erwiderte, daß er keinen Dank beanspruche; er habe nur seine Pflicht und Schuldig- keit getan, und richtete einen zu Herzen gehenden Appell an die Kollegen, damit in Zukunft jeder einzelne Kollege seine Pflichten erfülle. Dann wurde auch die Zeit nicht mehr allzufern sein, wo bessere Verhältnisse geschaffen sind, und es wäre dann seine Arbeit auch nicht umsonst gewesen, sondern würde fortgesetzt schöne Früchte tragen.

Saarbrücken. Am 21. Januar fand unsere General- versammlung statt. Unter „Eingang“ kam das Rund- schreiben des Hauptvorstandes zur Verlesung, wonach am 1. April in unserm Verbands eine neue Beitragsklasse zu M 1 eingeführt werden soll, welche den Kollegen eine er- höhte Krankenunterstüzung gewährt, damit die Kollegen nicht mehr nötig haben, einer Zuschußkasse anzugehören. Den Vorstandsbericht gab Kollege Spiel. Den Kassen- bericht gab Kollege Braun. Nach demselben wurden im

chten Jahre 44 Aufnahmen gemacht, gegen 31 im Vorjahre. Wenn die Gesamtzahl der Mitglieder nicht im Verhältnis zu den Aufnahmen steht, so liegt das an der großen Fluktuation, die wiederum in den schlechten Arbeitsverhältnissen ihre Ursache hat, sowie an der mangelhaften Stellvermittlung. Die Wahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: Hans Spiel, erster, Kaver Fritsch, zweiter Vorsitzender; Konrad Braun, Kassierer; Karl Concemius, 1. Revisor, Hermann Bohrer, zweiter Schriftführer. Als Revisoren wurden die Kollegen Hermann Busch und Ernst Hänel, als Kartelldelegierte Paul Wolf und Hermann Bohrer gewählt. Zur Bezirkskonferenz in Weiskirchen wurden die Kollegen Karl Fort für Saarbrücken und Hans Spiel für Weiskirchen beauftragt. Kollege Amann gab bekannt, daß die Bezirkskonferenz wegen der Landtagswahl in Bayern um einen Monat verschoben wurde. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende bekannt, daß am 4. Februar eine öffentliche Versammlung stattfindet, in der Kollege Lanfès referieren wird. Am Schlusse der Versammlung erwähnte Kollege Amann die Kollegen, dem Vorstand treu zur Seite zu stehen, damit wir vorwärts kommen und auch an die Verbesserung der Verhältnisse herantreten können. Es sei hiermit auf die am 4. Februar stattfindende öffentliche Versammlung nochmals hingewiesen und wir fordern die Kollegen auf, zu derselben tüchtig Propaganda unter den unorganisierten Kollegen zu machen.

Schwerte. Die am 21. Januar in Hagen abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Der Kassenbericht wurde vom Kollegen Blau erstattet, worauf ihm Decharge erteilt wurde. Alsdann führte der Bezirksleiter, Kollege Kollmaier, den Kollegen in markanten Worten den Rückblick und Ausblick des verflorenen Jahres vor Augen. Aus der folgenden Wahl gingen hervor: als Vorsitzender Franz Blau, als Kassierer Olschewski, als Schriftführer Sappes. Die Kollegen Väder und Grimm wurden Revisoren. Dann richtete Kollege Kollmaier noch einen Appell an den neu gewählten Vorstand, daß er seine Pflichten, die er übernommen habe, freudig und gewissenhaft erfüllen möge, und ebenso erwähnte der Vorsitzende, in diesem Jahre tüchtig für unsere gute Sache zu agitieren.

Striegau. Am 16. Januar fand die diesjährige Generalversammlung statt. Zunächst gab der Vorsitzende Katiola den Jahresbericht, worin er auf die Schwierigkeiten hinwies, die in unserem Bezirke der Organisation entgegenstehen. Der Bezirksleiter Winger wies in der Debatte darauf hin, daß sich keiner der Kollegen durch Mißerfolge abhalten lassen soll, auch künftig mit aller Entschiedenheit für die Ausbreitung der Organisation zu arbeiten. In den Vorstand wurden gewählt: Joseph Katiola als Vorsitzender, Kurt Wajch als Kassierer, Hermann Richter als Schriftführer, Ernst Brendel und Heinrich Börner als Revisoren. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Katiola und Richter gewählt. Delegierter zu der in Breslau stattfindenden Bezirkskonferenz wurde Kollege Börner. Hierauf gab der Bezirksleiter noch die Maßnahmen des Hauptvorstandes, betreffend die Kranken-Zuschußkasse, bekannt.

Suhl. Am 21. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war; vor der Eröffnung derselben wurden zwei neue Kollegen aufgenommen. Den Vorstandsbericht gab Kollege Zeit; gerügt wurde der öfter vorgekommene schlechte Versammlungsbesuch; er soll in diesem Jahre besonders gepflegt werden. Ein langames Steigen der Mitgliederzahl war zu verzeichnen; auf ein tüchtiges Mitarbeiten aller Kollegen wird in diesem Jahre gerechnet, um diese Zahl noch bedeutend größer zu machen. Der Kassenbericht, den Kollege Stiebritz gab, brachte ebenfalls bessere Gestaltung als 1910. In den Vorstand wurden gewählt: Häbler als Vorsitzender, Stiebritz als Kassierer, Zeit als Schriftführer, Göße und Müller als Revisoren, Zeit als Kartelldelegierter. Die Mitgliederversammlungen finden, wie immer, in Suhl statt, außerdem monatlich eine Zusammenkunft in Wehlis. Nun folgte ein Referat vom Kollegen M. Friedrich-Erfurt: „Unsere nächsten Aufgaben“, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen um Anlauf der Geschäfte der Bäcker und Konditoren, was auch Anerkennung fand und mehrere Bestellungen entgegengenommen wurden. Zur Pflege der Gefelligkeit wurde ein Vergnügen zum zweiten Osterfeiertag beschlossen. In den Festausschuß dazu wurden die Kollegen Stiebritz, Zeit und Müller gewählt. Im Schlußwort des Vorsitzenden wurde den Kollegen ihr volles Erscheinen gelobt, in der Hoffnung, in Zukunft bei jeder freien Zeit ebenfalls wieder pünktlich zur Stelle zu sein und für unsere gute Sache zu kämpfen. Das Ende war ein dreifaches Hoch auf unsern Verband.

Waldenburg i. Schl. Die am 17. Januar in der „Sandmühle“ abgehaltene Generalversammlung war sehr gut besucht. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ist hervorzuheben, daß im Vorjahre 82 Aufnahmen vollzogen wurden. Marten wurden 401 Stück mehr als 1910 umgesetzt. Die Kollegen Jos. Wenzel und Joh. Weiths wurden als erster bzw. zweiter Vorsitzender wiedergewählt; Paul Klose wurde als Kassierer wieder- und Albert Glaser als dessen Stellvertreter neugewählt; Hermann Müller wurde erster, Fritsch Justinsky zweiter Schriftführer; zu Revisoren wurden die Kollegen Eugen Schreier, Richard Wagner, Paul Wachsmann und Julius Wieder ernannt. Ins Gewerkschaftsstatut wurde Kollege Wenzel, als Stellvertreter Wajchke delegiert und zum Vertreter zur Bezirkskonferenz wurde Jos. Wenzel bestimmt. Ueber die neu zu errichtende Krankenzuschußkasse referierte Bezirksleiter Winger-Breslau. Seine Ausführungen gipfelten in dem einen Wunsche, daß auch bald das letzte Mitglied des Zentralverbandes dieser zeitgemäßen Institution beitreten möchte. In diesem Sinne sprach noch Kollege Müller. Die Zahlstelle wurde einer Reorganisation unterzogen. Das weitverzweigte Industriegebiet machte dieses zur Bedingung. Durch eine neue planmäßige Bezirkseinteilung werden wir bald in der Lage sein, das gesamte Gebiet vorteilhaft zu bearbeiten. Konstatiert muß werden, daß sich die hiesigen Genossenschaftsbäcker bereitwillig zur Verfügung stellen, was zur Folge hatte, daß die in den Kleinbetrieben Beschäftigten ebenfalls ihre Dienste im Interesse der Allgemeinheit nutzbar zu machen suchen. All diese Arbeit, die innerhalb der Organisation

geleistet wird, muß und wird Früchte tragen. Für diese Säemänner wird die Beseitigung des hier noch existierenden vorurteilvollen Kost- und Logiszwanges — dieses Doppelschicksals, das die Kollegen in Unfreiheit hält — und die Hebung der Kollegen auf eine höhere Kulturstufe der schönsten Lohn sein. Und wenn die Kollegen samt und sonders ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst der Organisation stellen, dann ist auch die Zeit nicht mehr fern, wo mit den rückständigen Verhältnissen tabula rasa gemacht werden kann. Nachdem Winger noch mehrfach praktische Winke für die Agitation gegeben hatte, wurde die anregend verlaufene Versammlung beendet.

Weißenfels a. d. S. Zur Generalversammlung waren die Kollegen fast vollzählig erschienen. Nachdem Vorstand und Kassierer den Jahresbericht gegeben hatten, gab der Bezirksleiter, Kollege Friedrich-Halle, den Gesamtjahresbericht. Er bedauerte lebhaft, daß es leider in Weißenfels noch immer nicht vorwärts gegangen sei, jedoch hoffe er, unter der neuen Leitung solle es anders werden. Als Delegierter zum Bezirkstag am 18. Februar nach Zeitz, wurde einstimmig Kollege Nerke gewählt. Vorsitzender wurde Nerke, Kassierer K. Kneißt, Schriftführer Leonhard, Revisoren die Kollegen Hechler und Hauptmann, Kartelldelegierter Nerke. Nachdem noch einige kleinere Punkte erledigt waren, schloß der Bezirksleiter mit einem kräftigen Appell, im neuen Jahre tüchtig mitzuarbeiten, die Versammlung.

Zeitz. Unsere am 21. Januar abgehaltene Generalversammlung war von 55 Kolleginnen und Kollegen besucht, was in Anbetracht unserer Mitgliederzahl nicht gut zu nennen ist. Aus dem Bericht des Vorstandes und der Agitationskommission, welchen der Kollege Ott gab, geht hervor, daß der Erfolg, den wir am Anfang des Jahres hatten, trotz intensiver Arbeit nicht standgehalten hat. Es ist bezeichnend, daß mitunter Mitglieder gewonnen werden, wenn eine Gefahr für sie in Aussicht ist; wenn die Gefahr beseitigt ist, verlassen sie den Verband wieder. Sie haben den Wert der Organisation noch nicht erkannt. Trotzdem können wir mit dem Erfolg zufrieden sein. Aus dem Bericht der Kontrollkommission geht hervor, daß die Zeitzer Bäckermeister gegen das Vorjahr betreffs langer Arbeitszeit der Lehrlinge dieselben geblieben sind. Es sind etliche Anzeigen gemacht worden; ob die betreffenden Meister bestraft worden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Nachdem Kassen- und Kartellbericht gegeben waren, wurde zur Landtagswahl geschritten. Es gingen daraus hervor die Kollegen Ott als erster und Mißbach als zweiter Vorsitzender, Harz als Kassierer, Neß als erster und Hene als zweiter Schriftführer, Geiersbach und Richter als Revisoren, Geiersbach und Opitz als Kartelldelegierte, Harz und Läser als Ersatz für diese. Außerdem wurden zwei Kolleginnen in den Vorstand gewählt als Beisitzer. Die Wahl der Unterkassierer und der Kommissionen soll dem Vorstand überlassen bleiben.

In „Geschäftliches“ wurde beschlossen, bei der Hauptverwaltung zu beantragen, für männliche Mitglieder einen Vorkaufschlag von 5 s pro Mitglied und Woche und für weibliche Mitglieder von 10 s pro Mitglied und Monat erheben zu dürfen. Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Generalversammlung nahm noch Stellung zu der hier stattfindenden Bezirkskonferenz, und wurden die Kollegen Ott, Hene und eine Kollegin als Delegierte gewählt. Zu Ehren der Teilnehmer an der Konferenz soll am 18. Februar ein Kränzchen stattfinden. In seinem Schlußwort erwähnte der Vorsitzende die Kolleginnen und Kollegen, fest zur Organisation zu halten und mit noch weit mehr Energie an die Arbeit zu gehen, um betreffs Agitation besseres zu leisten, damit größere Erfolge erzielt werden. Wenn vor allem die Kollegen der Welfirma Dehler mehr Lust und Liebe zur Agitationsarbeit hätten, würden wir schneller vorwärts kommen, aber leider waren sie selbst im Besuch der Generalversammlung lässig!

Bäcker.

Lüneburg. (Ein Beitrag zum Kost- und Logisystem.) Durch Diebstahl ist der Kollege L. in Unterliech um seine Ersparnisse in Höhe von M 200 gekommen; er hatte das Geld, welches er einem Bekannten geliehen, am 18. d. M. zurückerhalten und in seinen Anzug gesteckt, um es in den nächsten Tagen anderweitig unterzubringen. Als er acht Tage später nach Lüneburg fahren wollte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß sein Geld verschunden ist. Ein bestimter Verdacht besteht nicht, da außer dem vorhandenen Dienstpersonal auch Fremde zu der Kammer unbemerkt gelangen können. Auf die Vorhaltungen, die er seinem Arbeitgeber machte, fühlte sich derselbe noch beleidigt und die Folge davon ist, daß der Kollege auch noch arbeitslos wurde.

Fabrikbranche.

Bernburg. Endlich sind die hiesigen Schokoladenarbeiter und -arbeiterinnen aus ihren Träumen etwas erwacht. Das zeigte sich am 24. Januar in einer Versammlung, wie sie hier noch nicht stattgefunden hat. Das Thema lautete: „Auf welche Art können die hiesigen Schokoladenarbeiter und -arbeiterinnen ihre Lage verbessern?“ Referent war Genosse Hein. Er führte in treffenden Worten den Anwesenden vor Augen, mit welchen Hungerlöhnen sie abgepeinigt werden. Mit dem ergaltene Lohn seien sie nicht imstande, sich anständig zu kleiden und zu ernähren und die notwendigen Bedürfnisse zu decken. Die meisten Arbeiterinnen fallen deshalb ihren Eltern zur Last, anstatt daß sie diese im schweren Kampfe ums Dasein unterstützen. Kollege Möbes ging noch näher auf die Verhältnisse in der Fabrikbranche ein und forderte die Anwesenden auf, sich ohne Ausnahme zu organisieren, damit am Orte die Mißstände beseitigt werden können. Kollege Schulz wies auf verschiedene Betriebe hin, wo die Kollegen und Kolleginnen sich schon bessere Verhältnisse errungen haben. Eine Arbeiterin geißelte berechtigterweise das übliche Strafsystem. Einige Kolleginnen wurden wieder für die Organisation gewonnen.

Eisenach. Am 26. Januar fand hier eine Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Vater & Co. statt. Nach einem ausführlichen Referat des Bezirksleiters

ließen sich sämtliche Mädchen in die Organisation aufnehmen. Eine Aussprache der Anwesenden förderte eine Reihe Mißstände für die Arbeiter dieses Betriebes zu Tage. So wird den Mädchen der farg bemessene Lohn durch Strafgehalt aller Art in ungläubiger Weise gekürzt; wie weit die Rücksichtslosigkeit der Firma geht, beweist die Tatsache, daß man sich nicht scheute, ein Mädchen mit 34 s Wochenverdienst nach Hause zu schicken, indem man ihr eine während der Arbeit zerbrochene Fenster Scheibe in Abzug brachte. Die Arbeiterinnen dieses Betriebes haben nun den einzig richtigen Weg, den Anschluß an die Organisation, gefunden, um solche Mißstände zu beseitigen. Gleichzeitig dürfte ihr einmütiges Handeln, indem sie alle geschlossen der Organisation beitraten, als nachahmungsvolles Beispiel für andere Betriebe und Arbeiterinnen gelten.

Aus gegnerischen Organisationen.

Der Erfelder Gehilfenverein hatte in der Generalversammlung am 9. Januar das Bedürfnis, über „Ziel und Zweck des Vereins, und was bietet uns der Deutsche Bäckerverband?“ durch den Vorsitzenden einen Vortrag halten zu lassen. Der Obermeister war mit einigen Innungsmitgliedern anwesend. Er hatte auch alle Ursache, auf seine Getreuen acht zu geben; denn aus dem Kassenbericht konnte man erfahren, daß die Innung auf Veranlassung des Obermeisters anlässlich der Fahnenweihe nebst den sonstigen Spenden M 100 zur Deckung der entstandenen Kosten schenkte. Es war also Pflicht, aus Dankbarkeit den Meistern erneut zu beteuern, daß die Vereinsmitglieder treu zu ihnen halten und vom roten Verband nichts wissen wollen. Der Vorsitzende erlaubte sich dabei, das krauflaste Zeug gegen unsere Organisation zusammenzufächeln. Nach seiner Ansicht sind die in den Großbäckereien Beschäftigten keine Gesellen, sondern „nur“ Arbeiter. Die Mitglieder bezahlten zur Ernährung der Fautenzer 50 s in der Woche. Dann wurde eine Einladung zu einer Verbandsversammlung zerjault. Der „Ober“ unterstützte diese Ausführungen und gab das Märchen zum besten, daß jeder Geselle bei Sparsamkeit und Fleiß selbständig werden kann, er habe ebenfalls nur mit einigen hundert Mark das Geschäft gegründet. Die Zuhörer nahmen die Erzählungen als bare Münze hin und freuten sich heute schon auf die Zeit, wo sie Meister werden. Allerdings wird bei manchem das Gegenteil von dem eintreten. Erfeld selbst beweist ja das. In den Fabriken anderer Verufe sind eine große Anzahl von gelernten Bäckern und Konditoren beschäftigt. Das muß auch der Obermeister wissen, wenn er die Augen offen hat. Es ist dann unverantwortlich, wenn den jungen Kollegen das Gegenteil von dem erzählt wird, was die Wahrheit ist, und erbärmlich, wenn hierzu ein Vereinsvorsitzender mithilft.

Internationales.

Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter, Volkshaus Zürich (Schweiz). Wer die Adresse des Kollegen Friedrich Gross, Bäcker (Buch-Nr. 52 355), kennt, wird ersucht, diese an die obenstehende Stelle einzusenden. Es handelt sich um eine Beweisführung.

Der Verbandstag unserer holländischen Bruderorganisation der Bäcker findet am 14. und 15. April im Haag statt. Als Hauptverhandlungspunkte werden genannt, die Anstellung von zwei Beamten, und zwar einer für Amsterdam und Umgegend und einer für Rotterdam und Umgegend, ferner die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Wir werden seinerzeit über die Verhandlungen berichten.

Allgemeine Rundschau.

Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie. Seit der ersten Reichstagswahl im Jahre 1871 entwickelte sich die sozialdemokratische Partei hinsichtlich ihrer Stimmenzahl bei den einzelnen allgemeinen Wahlen wie folgt:

1871	101927	1890	1427098
1874	851670	1896	1786738
1877	493447	1898	2107076
1878	437158	1903	3010771
1881	811961	1907	8259020
1884	549990	1912	4288000
1887	763128		

Ein Märchen vom reichgewordenen Bergmann. Anfang Dezember vorigen Jahres brachte der „Reichsbote“ einen Artikel unter der Stichmarke: „Eine schwere Anklage gegen die Sozialdemokratie“. In einer Fußnote war dazu bemerkt: „Von einem Mitarbeiter aus Thüringen wird uns dieser bemerkenswerte Aufsatz eines sozialdemokratischen Bergarbeiters aus dem Neujährlicher Braunkohlenrevier, der durch den von der Sozialdemokratie im letzten Sommer frivoll in Szene gesetzten Streik mit Weib und Kind in Not geraten ist, zur Verfügung gestellt.“ Der „sozialdemokratische Bergarbeiter“ erzählte in dem Aufsatz, er sei seit 15 Jahren gewerkschaftlich und politisch organisiert und auch als Funktionär tätig gewesen. Bei einer Hausagitation für die „Altenburger Volkszeitung“, Ende Oktober, hätte er in einem Dorfe einen früheren Jugendfreund getroffen, der ihn zum Mittagstisch einlud. Hierbei hätte der Jugendfreund dem sozialdemokratischen Bergmann erzählt, wie er selbst als Bergarbeiter zu Hause, Hof und Wohlstand gekommen sei. Das wäre ihm dadurch möglich geworden, daß er sich nicht organisierte und niemals einen Streik machte. Der „sozialdemokratische Bergmann“ wurde durch die Erklärungen seines Jugendfreundes nachdenklich und rechnete zu Hause zusammen, was er an Beiträgen für die Organisation bezahlt und was er ferner durch Streiks, Aussperrungen usw. eingebüßt hätte. Und siehe da, er brachte die Summe von M 4413 heraus. Diese Erzählung wurde von einer großen Zahl bürgerlicher und gelber Blätter, selbstverständlich auch der „Arbeiterzeitung“, mit der üblichen Brühe ihren Lesern serviert. War schon

die Wichtigkeit der Angaben an der Hand der aufgeführten Zahlen zu bezweifeln, so fanden einige Bergarbeiter noch ein besonderes Interesse darin, diesen weisen Kollegen kennen zu lernen. Eine eingehende Untersuchung der Sache hat jetzt ergeben, daß die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende erlogen ist. Der „sozialdemokratische Bergmann“ existiert gar nicht, ebensowenig der „Jugendfreund“. Als Erfinder des Romans ist ein Bergmann Seebauer ermittelt, der weder politisch noch gewerkschaftlich organisiert, vielmehr ein gehässiger Gegner der Sozialdemokratie ist. Seebauer will derjenige sein, der in 15 Jahren M. 4413 für sozialdemokratische und gewerkschaftliche Zwecke geopfert hat? Er hat niemals einen Pfennig dafür ausgegeben! Seebauer hat also so gehandelt, wie er es seinem erdichteten Jugendfreund zuschreibt, und er ist trotzdem arm wie eine Kirchenmaus. Es müßte gerade sein, daß er seinen „Ueberfluß“ im katholischen Arbeiterverein oder im „Blauen Kreuz“ abgeliefert hat, deren Mitglied Seebauer war. So sieht der „sozialdemokratische Bergarbeiter“ des „Reichsboten“ und seiner Kumpane aus, und so sind dessen „unumstößliche Darlegungen“ in ihrer „überzeugenden Schlichtheit und Sachlichkeit“ beschaffen. — Wenn die arbeiterfeindliche Presse mit solchen Schwindeleien kommt, sollte sie doch nicht gar zu plump sein; etwas mehr Geist und Witz sollte sie dazu schon verwenden. . . .

Für die Arbeiterinnen.

Wer zerstört die Familie? In der bürgerlichen Gesellschaft gilt die Familie als eine heilige Institution, als die Grundlage der Gesellschaft. Ihr Bestand soll nicht angetastet werden, und die Zerstörung der Familie gilt als Frevel. Deshalb verdächtigt man die Sozialdemokratie immer wieder, daß sie diese Institution zerstören will. Während die Familie von der bürgerlichen Gesellschaft geschützt wird, sind viele Kräfte dieser Gesellschaft am Werke, um die Familie zu zerstören.

Männer und Frauen des Proletariats stehen Tag für Tag, fern von ihren Kindern, an den Maschinen, und nur die kurzen Feierstunden, die man ihnen läßt, können sie gemeinsam mit ihrer Familie verleben. Leidet das Familienleben schon durch diese tägliche Trennung, den Mangel an Zeit und Ruhe, so wird es weiter aufgelöst durch die Saisonarbeit vieler Betriebe. Es gibt ganze Dörfer, ja ganze Gegenden, wo die Arbeiter im Sommer nicht zu Hause sind. Sobald der Schnee schmilzt, verläßt der Mann das Heimatdorf und wandert in die Fremde nach Arbeit. Erst im Herbst kehrt er wieder zu seiner Familie zurück. Doch nicht nur der Vater wird, der Not gehorchend, aus dem Kreis der Familie geführt, auch halbwüchsige Kinder, die den Schutz und die Liebe der Familie so notwendig brauchen könnten, müssen auswandern, um zu verdienen. Aus einem einzigen Ort, Rügenwalde, wurden im letzten Sommer nicht weniger als 62 Kinder zu den Bauern vermietet, wofür sie M. 20 bis M. 24 Lohn für eine Dienstzeit von 1. Mai bis Ende September erhielten. Auch aus Tirol werden alljährlich Hunderte von Kindern über die Grenze nach Süddeutschland eingeführt, wo sie bei den Bauern Dienst nehmen müssen.

Wir sehen an diesen wenigen Beispielen, wie die Arbeiterfamilie heute auseinandergerissen wird, wie ihre Glieder, gezwungen durch die Not, sich trennen, damit sie ihren Lebensunterhalt gewinnen können.

Bei wenigen Vorgängen aber zeigt sich die Heuchelei der bürgerlichen Gesellschaft so deutlich, wie in den Fragen, die die Familie berühren. Auf der einen Seite wird gepredigt, die Familie darf nicht angetastet werden, denn sie ist die stützende Grundlage des Staates, auf der andern Seite aber läßt man es ruhig geschehen, daß Tausende von Familien wieder und immer wieder voneinander getrennt werden, daß Tausende Kinder den Eltern und Tausende Männer ihren Frauen entrisen werden. Die Familie wird also durch die kapitalistische Gesellschaftsordnung zerstört und nicht durch den Sozialismus.

Technische Rundschau.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei.

Angemeldete österreichische Patente: Kl. 2a. A. 6564—11. Backwarengestell. Paul Anst, Konditor in Piegriß. Angemeldet 31. Juli 1911. — Kl. 2a. A. 5723—11. Wassertisch für Waffelbäckereien. Georges Contreras, Konditor in Frankfurt a. M. Angemeldet 1. Juli 1911.

Angemeldete deutsche Patente: Kl. 82a. J. 18 687. Verfahren und Vorrichtung zum Trocknen von Teigwaren und ähnlichen Stoffen. Innsbrucker Dampf-Teigwaren-Fabrik, Innsbruck. Angemeldet 31. Mai 1911. — Kl. 2b. K. 48 853. Maschine zur Herstellung von Wechsellagerungen mittels einer glatten und einer gerillten Walze. Johann Kellnerberger, Augsburg. Angemeldet 25. August 1911.

Gebrauchsmuster: Kl. 2a. 492 558. Gant für Nahrungsmittel, besonders Brot. Aug. Seboldt, Berlin. Angemeldet 16. November 1911. — Kl. 2a. 493 354. Backform für Konditoreizwecke. W. Pöhlen, Barmen. Angemeldet 7. Dezember 1911. — Kl. 2b. 493 406. Vorrichtung zur Herstellung von Nibele (Streufel) und dergleichen. Rud. Brecht, Stuttgart. Angemeldet 28. Dezember 1911. — Kl. 34. 492 644. Apparat zum Trennen von Eiern in Eingei und Dotter. G. P. van Emster, Göttingen. Angemeldet 30. November 1911. — Kl. 54 g. 492 871. Versteifungsplatte für Schokoladentafeln. Kunst-Anstalt vorm. Gehold & Kiehlung A.-G., Grimmitzschau i. S. Angemeldet 12. Oktober 1911.

Ein interessanter Streit um ein Wortzeichen schwebt zurzeit, wie der „Vind. Lokal-Anz.“ schreibt, zwischen der Hannoverschen Brotfabrik, Aktiengesellschaft, und der unter der gewöhnlichen Bezeichnung Hamburg-Amerika-Linie bekannten Weltfirma Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft. Um für ihre Fabrikate eine geschütz-

geschützte und zugleich auch die Herkunft angegebende Bezeichnung zu erhalten, konstruierte die Hannoversche Brotfabrik, Aktiengesellschaft, aus den Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte das Wortzeichen „Sabag“ und ließ diese Bezeichnung vor etwa drei Jahren eintragen. Vor einiger Zeit erhielt nun die hiesige Firma vom Patentamt die Nachricht, daß die Hamburg-Amerika-Linie beantragt habe, daß von ihr gewählte Wortzeichen „Sapag“ (ebenfalls aus den Anfangsbuchstaben der vollständigen Firmenbezeichnung gebildet) vor Nachahmung gesetzlich zu schützen. Zugleich aber bemerkte das Patentamt, daß es diesem Ersuchen nicht habe nachkommen können, da die Bezeichnung „Sapag“ zu sehr dem bereits geschützten Worte „Sabag“ ähnele. Vom Patentamt abgewiesen, hat sich nun die Hamburg-Amerikanische Aktiengesellschaft gewandt und um Ueberlassung des genannten Wortes gebeten. Bislang ist diesem Ersuchen nicht entsprochen. Auf den Ausgang dieses Streites darf man gespannt sein.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 17. Heft des 30. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Wurzeln des Sieges. — Englands auswärtige Politik. Von Th. Rothstein. — Die Eisfabriken. Zur Geschichte des Niederanges des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes. Von Ernst André. (Schluß.) — Literarische Rundschau: Dr. H. Wagner, Ueber die Organisation der Warenhäuser, Kaufhäuser und der großen Spezialgeschäfte. Von R. Woldt. — Zeitschriftenchau.

Feuilleton der „Neuen Zeit“ Nr. 47: Ein aufgeklärter Despot? Von F. Mehring. Anselm Feuerbach. Von Diefenbach. — Bücherchau: Max Dessoir, Ueber die Geschichte der Psychologie. Otto Klemm, Geschichte der Psychologie. Sven Hedin, Von Pol zu Pol. Julius Perfab, Ringen und Schwimmen. — Lose Blätter: Charles Dickens. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Vahren Jacob“ ist soeben die 3. Nummer des 29. Jahrganges 16 Seiten stark erschienen. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Anzeigen.

„Fortschritt“

Zuckerwaren- und Schokoladen-Fabrik.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Generalversammlung
am Freitag, 2. Februar, abends 8½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus in Hamburg, 1. Et., Zimmer 2 b.

Tagessordnung: 1. Geschäftsbericht und Bericht des Aufsichtsrates. 2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes. 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und der auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 4. Anträge von Mitgliedern. [M. 8] Der Vorstand.

NB. Die Bilanz liegt im Kontor zur Einsicht der Mitglieder aus.

Unserm Kollegen Otto Stübe nebst seiner lieben Braut
die herzlichsten Glückwünsche
zur Vermählung
[M. 2,70] Zahlstelle Osnabrück.

Bäckerei-Grundstück
mit Krämerei, [M. 3]
gutgehend, Nähe Hamburgs, bei M. 4000 Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter S. H. in der Expedition d. Bl.

Bachmeister.

Größere Brotfabrik sucht einen durchaus verlässigen, tüchtigen Bachmeister bei gutem Gehalt. — Offerten unter M. Z. 1575 an die Expedition dieses Blattes. [M. 4]

Spezial-Tanzunterricht für die Herren Bäcker usw.
Berlin, Schönhauser Allee 28, Berolina-Säle.
Honorar M. 6 bis zur vollständigen Ausbildung als guter Tänzer ohne Nachzahlung von Lehrhonorar.
Unterrichtsstunden: Sonntag nachmittags von 4 bis 7 Uhr und Mittwoch abends von 8 bis 10 Uhr.
Nach dem Unterricht: Gesellschaftsstunde.
Für gewissenhafte Ausbildung letzte Garantie. Anmeldung jederzeit erbeten.
Emil Schulz, Tanzlehrer seit 1897, Berlin N 31, Bernauerstr. 17.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen
decken ihren Bedarf am besten bei
Hans Dersfuss, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. Et.,
gegenüber dem Verbandslokal.

Münchener Bäcker und Konditorgehilfen
decken ihren Bedarf am besten bei
Gg. Prem, Schneidermeister, Walterstr. 10
Zürich (Schweiz) :: Bäcker
Verkehrslokal und Herberge der Bäcker, „Gasthaus zum hinteren Stern“, empfiehlt sich den organisierten Bäckereiarbeitern bestens.
Bekannt durch billige Betten, gute Speisen und reelle Getränke. **A. Kohler**
[M. 4]

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen
(Wo nichts Besonderes bemerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

Sonntag, 4. Februar:
Apolba: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Brandenburg: Vorm. 11 Uhr, „Deutsches Haus“, Steinstraße 32. — Bremerhaven: 3 Uhr im „Bayerischen Hof“, Lange Straße 18. — Chemnitz: 3 Uhr, „Zur Sängerkolonne“, Logenstraße. — Coburg: 3 Uhr im Restaurant „Neue Welt“. — Crefeld: Bei Hahn, „Zum Museum“, Karlsplatz. — Grimmitzschau (Außerordentliche) In der Zentralherberge. — Dortmund: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Lessingstraße. — Duisburg: 3 Uhr im „Bienenhaus“, Friedrich-Wilhelm-Platz. — Düsseldorf: Vorm. 11 Uhr im Volkshaus. — Flensburg: 2 Uhr bei Andrefsen, „Nordertorvierhalle“. — Frankfurt a. d. O.: In Gewerkschaftshaus, Oderstr. 51. — Gersthacht: 3½ Uhr bei Ernst Otto, Herberge, Bergedorfer Straße. — Helmstedt: Bei Lehmann, Holzberg 7. — Hildesheim: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Gosenstr. 23. — Hof: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Jümenau: 3 Uhr im „Zentralhotel“. — Limbach i. S.: 3 Uhr in der „Karlsburg“, Karlsstr. 14. — Lübeck: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50. — Marktrebwin: „Zum Adler“. — Meuselwitz: 3 Uhr, „Zum deutschen Kaiser“. — Potsdam: 2 Uhr bei Pruschkinski. — Rostock: 2½ Uhr, Bequinerberg 10. — Rudolfsstadt: 3 Uhr, „Zum Gumbrius“. — Schmalk: 2 Uhr in der „Germania“, Grimmitzschaustraße. — Saarbrücken: 3 Uhr im „Tivoli“, Gerberstr. 2. — Suhl: 3 Uhr in Dombergs „Anfisch“. — Tangermünde: 3 Uhr im „Kaiserhof“, Lange Straße 47. — Thorn: 2 Uhr. — Ulm: 3 Uhr im Restaurant „Hohentwiel“. — Wegefeld: 4 Uhr bei Brümmer, Gerhard-Rolfs-Straße 55. — Weimar: 3 Uhr im Volkshaus.

Montag, 5. Februar:
Bierßen: Bei Hahn, „Zum Kaiser Karl“, Kaiserstraße.

Dienstag, 6. Februar:
Eßlingen. — Forst i. d. L.: Bei Lademann, Bahnhofstraße 26. — Nürnberg (Bäcker): 5½ Uhr, „Historischer Hof“. — Passau: „Zum goldenen Bären“, Gr. Klingengasse. — Regensburg: „Zur Schillerlinde“, Glockenstraße B 81. — Stendal: 6 Uhr bei Grothe, Elisabethstr. 3. — Zwickau: Im „Brauereischlößchen“.

Mittwoch, 7. Februar:
Hamburg-Altona (Seefahrende): 8 Uhr bei Pfeifer, St. Pauli, Silberbachstr. 15. — Plattling: 2 Uhr bei Joseph Ertel im Gasthaus „Materbräu“. — Schwabach: Bei Hoffmann im „Waldfisch“. — Straßburg i. Elz (Bäcker): 3 Uhr, „Zur Laterne“, Langstraße. — Wehlar: 3 Uhr bei Reinhard, Silhofferstraße.

Donnerstag, 8. Februar:
Cassel: 3 Uhr im neuen Gewerkschaftshaus, „Kleiner Stadtpark“, Obere Karlsstr. 18. — Cottbus: 3 Uhr bei Ließ, Schloßstr. 12. — Danzig: Bei Schab, Fischmarkt 6. — Erlangen: „Zum goldenen Hekt“, Glockenstraße. — Gotha: 3 Uhr im Volkshaus, „Zum Mohren“. — Guben: „Zum fränkischen Blücher“, Zindelplatz. — Hanau: 3 Uhr, „Zur Stadt Frankfurt“, Kanalplatz 6. — Kaiserlautern: 4 Uhr, „Zur Burg“, Steinstr. 20. — Meß: 3½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Deutsche Straße. — Schnebeck: Im „Bürgerhaus“, Breiter Weg. — Wernigerode: „Zur Stadt Braunschweig“, Hindersinstraße. — Würzburg: 3 Uhr, „Zum goldenen Hahn“.

Freitag, 9. Februar:
Braunschweig (Bäcker): 3½ Uhr im „Förstehof“, Stobenstraße. — Halle a. d. S. (Konditoren und Fabrikbranche): 8 Uhr, „Zu den drei Königen“, Klausstraße 7.

Sonntag, 10. Februar:
Leipzig (Konditoren): 8 Uhr bei Rühlmann, Sidonienstr. 49. — Lüdenscheid: 8½ Uhr im „Ratskeller“, Herzogstr. 3. — Osnabrück: 8 Uhr bei Müller, Lohstr. 50.

Sonntag, 11. Februar:
Altenburg: 2½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — Bergedorf: 3 Uhr, „Deutsches Haus“, Sachsenstraße. — Bernburg: Im Gewerkschaftshaus, Schulstr. 17. — Offen a. d. Ruhr: Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Bürgerhalle“, Rottstr. 29. — Oagen-Schwerte: Vorm. 10 Uhr bei Schürhof, Hagen, Hochstraße. — Jena: 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Minden i. Westf.: 4 Uhr im „Kolosseum“, Hermannstraße. — Neuß: Vorm. 11 Uhr bei Heinrich Reimers, Furter Straße 110. — Oldenburg: 4 Uhr bei Schuhmacher, Kurvstr. 28. — Plauen i. V.: 3½ Uhr im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“. — Remscheid: Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Bismarckstr. 61. — Saarbrücken: 3 Uhr im „Tivoli“, Gerberstr. 26. — Wittenberg (Halle): Vorm. 10 Uhr, „Zur Einigkeit“, Töpferstr. 1. — Wolfenbüttel: 4 Uhr bei Fricke, Fischerstraße.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix Weidler, Hamburg, Befensbinderhof 57. — Verlag von O. Ullmann, Hamburg. — Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.